

Heiner Böttger (Hrsg.)

Englisch draußen lernen

Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen

Heiner Böttger, Bianca Höppner, Thomas Hoffmann, Andreas Reichel,
Sandra Stadler-Heer, Andrea Steinbach



Schriftenreihe Fachdidaktik Englisch

herausgegeben von

Heiner Böttger

Band 2

Heiner Böttger (Hrsg.)

Englisch draußen lernen

Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen

Heiner Böttger, Bianca Höppner, Thomas Hoffmann, Andreas Reichel,
Sandra Stadler-Heer, Andrea Steinbach

Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Herausgeber: Prof. Dr. Heiner Böttger

Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur

Kath. Universität Eichstätt-Ingolstadt

Universitätsallee 1

© 2024 by Professur für Didaktik der englischen Sprache und Literatur, Eichstätt

Erscheinungsdatum: 30. November 2024

Druck: Universitätsdruckerei Kath. Univ. Eichstätt-Ingolstadt

ISBN: 978-3-942945-00-4

DOI: 10.17904/ku.edoc.33956

Umschlagbild: erstellt mit KI von Microsoft Designer

Dieses Werk ist mit Ausnahme der Abbildungen (Buchinhalt und Umschlag) als Open-Access-Publikation im Sinne der Creative-Commons-Lizenz CC BY-NC-ND International 4.0 (»Attribution-NonCommercial-NoDerivatives International«) veröffentlicht. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>. Jede Verwertung in anderen als den durch diese Lizenz zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Urhebers.



DANKE

Andrea Steinbach: Lektorat

Olivia Rademacher: Endredaktion und Layout

Inhaltsverzeichnis

Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen!	5
Die Mehrwerte des Englischlernens im Freien	7
<i>Warum Englisch im Freien lernen?.....</i>	<i>7</i>
<i>Der sensorische Mehrwert.....</i>	<i>8</i>
<i>Der motorische Mehrwert.....</i>	<i>10</i>
<i>Der psychologische Mehrwert</i>	<i>12</i>
<i>Der implizite Mehrwert</i>	<i>14</i>
<i>Der gesundheitliche Mehrwert</i>	<i>16</i>
<i>Fazit</i>	<i>18</i>
<i>Literaturverzeichnis.....</i>	<i>19</i>
Englischkompetenzen beim Unterricht im Freien fördern	23
<i>Wie genau klappt Outdoor-Englischlernen am besten?</i>	<i>23</i>
<i>Sprechen</i>	<i>23</i>
<i>Hörverstehen.....</i>	<i>32</i>
<i>Leseverstehen.....</i>	<i>37</i>
<i>Schreiben.....</i>	<i>44</i>
<i>Mediation.....</i>	<i>48</i>
<i>Grammatikkompetenz</i>	<i>50</i>
<i>Wortschatzkompetenz.....</i>	<i>58</i>
<i>Medienkompetenz</i>	<i>62</i>
<i>Landeskundliche und interkulturelle Kompetenz.....</i>	<i>66</i>
Evaluieren und Lernerfolge draußen messen.....	71
<i>Methoden zur Bewertung des Lernerfolgs im Freien</i>	<i>71</i>
<i>Feedback von Lernenden und Lehrenden einholen.....</i>	<i>72</i>
<i>Selbstevaluation draußen.....</i>	<i>74</i>
<i>Ein kritisches Wort: Notengebung im Outdoor-Lernkontext.....</i>	<i>76</i>
<i>Literaturverzeichnis.....</i>	<i>77</i>

Draußen lernen aus Sicht einer Expertin.....	79
<i>Experteninterview mit Landschaftsarchitektin Heidi Lehner</i>	<i>79</i>
Ein Praxisbeispiel	84
<i>Der Outdoor Campus an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt.....</i>	<i>84</i>
<i>Literaturverzeichnis.....</i>	<i>92</i>
Abbildungsverzeichnis.....	94

Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen!

Stellen Sie sich einen Englischunterricht vor, in dem die Grenzen, sprich, die Wände des Klassenzimmers oder des Seminarraums keine Rolle spielen, in dem die frische Luft und die lebendige Umgebung nicht nur die Sinne, sondern auch den Lernprozess anregen. Das Englischlernen draußen, oder auch *Outdoor*-Englischlernen, bietet genau das: eine Möglichkeit, die herkömmlichen methodischen Lehrverfahren hinter sich zu lassen und das Englischlernen in eine inspirierende, dynamische und erlebnisreiche Erfahrung zu verwandeln. Sei es in der Schule, der Hochschule oder Universität; ebenso – weitergedacht – in Fort- und Weiterbildungen, in der Volkshochschule und und und. Vielfältige Möglichkeiten, die jedoch stets vom „Draußen“ und den jeweiligen Rahmenbedingungen geprägt sind.

Die Idee, Englisch im Freien zu unterrichten, mag auf den ersten Blick ungewöhnlich oder gar fremd erscheinen, aber sie birgt ungeahnte Potenziale. Und: sie ist nicht neu. Ganz im Gegenteil: sie war schon immer eine zentrale Komponente beim Erlernen einer Fremdsprache im natürlichen Setting (z.B. Auslandsreisen). Draußen, fernab von Tafeln und Lehrbüchern, entdecken Schüler und Schülerinnen und Lehrkräfte gemeinsam die Sprache auf ganz neue Weise. Plötzlich werden Bäume, Wiesen, Straßen und Plätze zu lebendigen, offenen und bereichernden Lernorten, an denen z.B. Vokabeln und Grammatik implizit und spielerisch vermittelt, wo Diskussionen geführt und kleine Rollenspiele vorgetragen werden können. Die Natur wird zum Klassen- oder Seminarraum und die Umgebung zur interaktiven Lernplattform.



Abb. 1: Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen

Ein Wort zuvor - Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen!

Warum also nicht einmal den Schritt wagen und den Englischunterricht ins Freie verlegen? Es erfordert nicht viel – nur den Mut, die Komfortzone zu verlassen und sich auf ein Abenteuer einzulassen, das sowohl für Lehrkräfte als auch für Lernende bereichernd ist. Outdoor-Lernen fördert dabei nicht nur die (fremd-)sprachliche Kompetenz, sondern stärkt auch soziale Fähigkeiten, kritisches Denken und Kreativität. Kinder, wie auch Erwachsene, lernen, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und die bzw. ihre gewählte(n) Fremdsprache(n) in echten, bedeutsamen Kontexten anzuwenden. Nämlich draußen, außerhalb des künstlichen, nicht-authentischen Lernkontexts eines Unterrichtsraums.

Dieser Band möchte Ihnen zeigen, wie Sie den Englischunterricht oder das Seminar nach draußen verlagern können – sei es in den Schulgarten, den nahegelegenen Park oder sogar in die Straßen Ihrer Stadt. Wir bieten Ihnen praxisnahe Anleitungen, kreative Ideen und inspirierende Beispiele, die Ihnen helfen werden, Ihren persönlichen Englischunterricht lebendig und unvergesslich zu gestalten. Bitte beachten Sie dabei, dass der Band zwei Ebenen bespielt, die Lehrkräftebildung sowie den schulischen Englischunterricht. So sind beispielsweise die Praxisvorschläge sowohl auf der Metaebene für die Aus-, Fort- und Weiterbildung gedacht, aber auch als ganz konkrete methodische Verfahren für Lehrkräfte in ihren Klassen. Ebenso die Theoriebildung mit sowohl universitärem Ausbildungscharakter, aber für Sie als Unterrichtsprofis auch eine Begründung englischunterrichtlichen Handelns. Das lässt sich einfach nicht getrennt ausweisen.

Lassen wir einmal – gedanklich oder real – gemeinsam die Klassenzimmer und Seminarräume hinter uns. Entdecken wir zusammen die vielfältigen Möglichkeiten, die das *Outdoor*-Englischlernen bietet. Machen Sie den ersten Schritt und öffnen Sie die Tür zu einer neuen Art des Englischunterrichtens. Ihre Schützlinge werden es Ihnen danken – und Sie selbst werden die Freude und den Erfolg erleben, der mit dem Sprachenlernen im Freien einhergeht.

Willkommen in der Welt des *Outdoor*-Englischlernens – einer Welt, die darauf wartet, erkundet zu werden!

Eichstätt, im Winter 2024



Anmerkung:

Textteile aus Kapitel 1 sind bereits auf <https://www.ku.de/outdoor-campus> veröffentlicht. Eine erste Fassung des ersten Kapitels sowie von Kapitel 5 wurde auch als Artikel in der DUZ veröffentlicht (Böttger et al., 2021).

Die Mehrwerte des Englischlernens im Freien

Warum Englisch im Freien lernen?

Den Englischunterricht nach draußen zu verlagern, ist sicher nicht alltäglich. Es ist nicht nur die wertvolle Abwechslung, sondern es sind auch die zahlreichen didaktischen Vorteile, die Ihren Englischunterricht bereichern können. Um diese „Mehrwerte“ soll es in diesem Kapitel gehen.

Egal ob Sie selbst noch zögern oder ob Sie Kollegen und Kolleginnen, Schulleitung oder Eltern für das Lernen im Freien begeistern möchten. Hier finden Sie die acht wichtigsten Vorteile, die zeigen, warum das „Rausgehen“ für Lernende jeden Alters so bereichernd sein kann und die im Anschluss noch diskutiert werden:

1. Professionalisierung und Innovation

Das Wissen um *Outdoor*-Lernen zeigt, dass Sie als Lehrkraft offen für innovative Unterrichtsmethoden sind. Es erweitert Ihr didaktisches Repertoire und ermöglicht es Ihnen, Ihren Unterricht an aktuelle Bildungsentwicklungen anzupassen. Dies fördert Ihre berufliche Weiterentwicklung und positioniert Sie als fortschrittliche Lehrkraft, die moderne und vielfältige Lernstrategien beherrscht.

2. Nachhaltigkeit

Lernen im Freien fördert eine tiefere und nachhaltigere Verankerung von Wissen. Durch die direkte Anwendung der englischen Sprache in natürlichen Kontexten wird das Gelernte besser im Langzeitgedächtnis gespeichert. Die Lernenden erleben die Sprache in realen kommunikativen Situationen, was das Erinnern und Verstehen erleichtert.

3. Effizienz

Die Einbindung von *Outdoor*-Englischlernen kann den Unterricht effizienter gestalten, indem es mehrere Lernziele gleichzeitig definiert und kompetenzorientiert ausgerichtet ist. Bewegung im Freien verbessert nachweislich die Konzentration und das Wohlbefinden, wodurch die Aufnahmefähigkeit Ihrer Schützlinge gesteigert wird. Dieser Mehrwert ist somit eng verknüpft mit dem vorherigem Punkt der „Nachhaltigkeit“.

4. Authentizität und Relevanz

Im Freien sind es die lebensnahen, und damit relevanten, Lernformate (z.B. gemeinsam gehen und diskutieren), die die Authentizität des Lernprozesses erhöhen. Die englische Sprache in natürlichen, alltäglichen Kontexten zu verwenden, macht das Englischlernen bedeutungsvoller und damit auch motivierender. Gleichzeitig bereitet es auf den realen Sprachgebrauch vor und festigt das Vertrauen in die eigenen Sprachfertigkeiten – ein wertvolles Plus.

5. Ganzheitlichkeit

Das Lernen im Freien spricht verschiedene Sinne und Lernpräferenzen an und fördert somit eine ganzheitliche Entwicklung. Es ermöglicht, visuelle, auditive und kinästhetische Elemente in den Englischunterricht zu integrieren, was besonders wichtig für die individuelle Förderung ist.

6. Kreativität und kritisches Denken

Die flexible und offene Umgebung im Freien regt Kreativität und Problemlösungskompetenzen an. In ihr entwickeln sich neue Ideen und innovative Ansätze, was nicht nur sprachliche Fähigkeiten, sondern auch kognitive Entwicklungen unterstützt.

7. Gesundheit und Wohlbefinden

Outdoor-Lernen trägt zur physischen und mentalen Gesundheit bei. Frische Luft, Bewegung und die Nähe zur Natur wirken sich positiv auf das allgemeine Wohlbefinden aus, was wiederum die Lernbereitschaft und -fähigkeit steigert.

8. Mitgestaltungsmöglichkeiten

Aufgabenformate, die für das *Outdoor*-Lernen wie geschaffen sind, bringen oft viele Mitgestaltungsmöglichkeiten für Lernende mit sich. So kann bei Stationenarbeiten in wechselnden Gruppen gearbeitet werden, bei Diskussionen (z.B. auf einer Picknickdecke) können ganz natürlich Vertreter verschiedener Argumentationslinien zusammen bzw. hinzukommen. Ganz allgemein, kann der „Arbeitsplatz“ frei gewählt werden – ob sitzend, im Gehen oder Stehen, im Gras oder auf Bänken. Die Lernenden entscheiden also mit, wo und wie sie die gegebene Aufgabenstellung bearbeiten wollen.

Nach diesem kleinen didaktischen „Feuerwerk“ der Begründung des *Outdoor*-Engischlernens sollen jetzt gezielt theoretische Belege folgen, die allein Ihrer Professionalisierung dienen. Überspringen Sie die „Mehrwerte“ hin zu Kapitel 2, oder machen Sie sie sich zu eigen – es ist IHR individueller Lernprozess. Ein kleiner Tipp: Versuchen Sie das Erlesen der folgenden Inhalte mit *Speedreading*. Die einzige Leseregeln dafür: *Never stop, never go back*. Verlassen Sie sich auf Ihre mentale Aufnahmekapazität. Das Wissen ist nur für Sie, Sie müssen es ja nicht reproduzieren bzw. könnten dann nachschlagen.

Es geht los:

Der sensorische Mehrwert

Sensorik hat mit unseren Sinnen zu tun, Multisensorik mit dem Zusammenspiel mehrerer Sinne. Je mehr Sinne beim Lernen einer Sprache beansprucht werden, desto mehr Lernerfolg

kann erzielt werden (Böttger, 2023). Draußen Lernen bietet diesbezüglich vielfältige Vorteile für multisensorisches Lernen: Die natürliche Umgebung draußen hält eine Vielzahl visueller, auditiver, taktiler und olfaktorischer Reize vor, die in einem geschlossenen Raum nicht vorhanden sind. In der Praxis bedeutet das, dass das Verknüpfen von Wörtern mit, beispielweise, visuellen Eindrücken – wie das direkte Sehen eines Blattes, während man gleichzeitig das englische Wort *leaf* lernt – das Gedächtnis und das Verständnis verbessert, da visuelle Assoziationen eine stärkere und reichhaltigere Gedächtnisspur als rein verbale Informationen schaffen (Paivio, 1990). Zudem bietet multisensorisches Lernen eine Verbesserung der Lern- und Gedächtnisleistung (Shams & Seitz, 2008). Das Englischlernen draußen, unter Einbeziehung multisensorischer Reize, bietet somit eine effektivere Lernumgebung als ein geschlossener Raum dies kann.



Abb. 2: Der sensorische Mehrwert

Eine erste, unverzichtbare Grundlage, um in *Open Air*-Lernstätten rund um Bildungsgebäude wie Schulen und Universitäten zu lernen und zu studieren, ist die bemerkenswerte menschliche Fähigkeit, sich in nahezu jeder Umgebung, draußen wie drinnen, auf Wesentliches stark selektiv konzentrieren zu können, insbesondere auf Audiosignale, und konkurrierende Geräusche ausblenden bzw. marginalisieren zu können. Solche Synchronisierungseffekte (Böttger, 2023) werden *Cocktail Party Syndrome* genannt (Böttger & Költzsch, 2021) – hier legt man bei Unterhaltungen, aufgrund der Geräuschkulisse um einen herum, den Fokus auf das Gegenüber. Relevante auditive Signale werden exakt herausgefiltert, also ausgewählt gehört. Selektives Hören und auch Sehen, trotz vieler Ablenkungsmöglichkeiten, sichert in einer *Outdoor*-Didaktik auf ähnliche Weise die vertiefte Aufnahme, Verarbeitung und Memorierung von dargebotenen Inhalten (Ferraro, 2015) – sprachliche Muster genauso wie Sachinformationen. Wie auf der Party werden sensorische Ablenkungen durch die nicht durch Wände gedämmte Umgebung in Außenbereichen demnach zusätzlich produktiv. Mehr Inhalt kann dann

gespeichert werden, wenn beim Zuhören alle anderen Reize herausgefiltert werden müssen, um sich auf einen einzigen, die Hörinformation, zu konzentrieren. Ist die Information wichtig oder erzeugt Neugier, wird die Anstrengung des Gehirns noch größer – ein ganz starkes Plädoyer für relevante, interessante und motivierende Lerninhalte. Das alles ist selbstverständlich anstrengender als drinnen – die Hirnleistung wird dabei deutlich erhöht. Diese, häufig unbewusste Kompetenz, kann gezielt aufgebaut und geübt werden, ist aber immer auch abhängig vom individuellen Anstrengungs- und Konzentrationsvermögen. Kurze Phasen werden zunehmend verlängert, anfangs längere Pausen dann gekürzt. Das Gehirn und seine kognitive wie implizite Kapazität passen sich schnell an, ein sehr wünschenswerter Trainingseffekt! Sensorisches oder multisensorisches Lernen stehen dabei in engem Zusammenhang mit dem Prinzip der Ganzheitlichkeit, da eben nicht nur isoliert Fähigkeiten eingesetzt werden, sondern ein ganzes Netzwerk von ihnen. Eine sinnesorientierte *Outdoor*-Didaktik führt dies als Prinzip.

Der motorische Mehrwert

Das Bewegungs-Plus des Englischlernens im Freien liegt in seiner wertvollen Ergänzung zu den traditionellen, oft eher immobilisierenden methodischen Lernverfahren, die durch stundenlanges Sitzen in Seminaren und Vorlesungen mit wenigen (geplanten) Lernpausen geprägt sind. Durch eine bewegungsorientierte *Outdoor*-Didaktik können die erlernten Inhalte nicht nur kognitiv, sondern auch motorisch vertieft werden. Diese Herangehensweise berücksichtigt aktuelle Erkenntnisse der Gehirnforschung, die zeigen, dass sensorische Lernprozesse, insbesondere bei rhythmischen Bewegungen wie dem Gehen, besonders effektiv sind (Böttger, 2023). Informationen können in solchen Kontexten besser verarbeitet und langfristig gespeichert werden (Boos, 2010).

Ebenfalls mehrten sich die Hinweise darauf, dass regelmäßige körperliche Aktivität ganz allgemein zu einer Verbesserung kognitiver, wie exekutiv-funktionaler, Leistungen führt (vgl. Zusammenstellung von Boriss, 2015). Selbst einmalige Bewegungsübungen scheinen hierbei, zumindest kurzfristig, wichtige Begünstigungen für den Lernprozess zu bringen, wobei aerobe Ausdauerbelastungen (z.B. Joggen, Schwimmen oder Radfahren) in bisher publizierten Studien besonders positive Effekte zeigen. Für den Unterrichtskontext ergibt sich damit, dass kurze Bewegungseinheiten, wie z.B. Spazieren gehen und dabei auf Englisch eine Konversation zu führen, wichtige kognitive Vorteile mit sich bringen.

Bewegung im Lernprozess fördert jedoch nicht nur den kognitiven Lernerfolg, sondern auch die körperliche Gesundheit. Beides hängt eng zusammen (Böttger, 2023): Davon geht auch die *Embodiment*-Theorie aus, die besagt, dass der Geist als ein konkretes Konstrukt mit dem Körper verbunden ist, sich also „verkörpert“. Aktive Bewegung führt zu einer besseren Durchblutung des Gehirns, was die Sauerstoffzufuhr erhöht und somit Müdigkeit vorbeugt. Dies ist besonders wichtig, da der aktive Stoffwechsel während der Bewegung das

Gehirn mit sauerstoffgesättigtem Blut versorgt und so das geistige Wohlbefinden sowie die Konzentrationsfähigkeit der Lernenden verbessert. Gleichzeitig bietet Bewegung ein essenzielles Lernmedium, v.a. für Kinder. Hier können sie sich ausleben und Lerninhalte mit Bewegungsabläufen und -erfahrungen verknüpfen. Englischlernen wird so zu einem ganzheitlichen Prozess, bei dem die Aufmerksamkeit nicht mehr überwiegend beim Sprachoutput, sondern v.a. auf dem Prozess, der Erfahrung, liegt (Brägger, 2017).

Ein weiterer wichtiger Nebeneffekt: Körperliche Aktivität baut Stress ab, was wiederum die kognitive Leistungsfähigkeit steigert (Hartig et al., 1991). Wenn Lernende sich in einer natürlichen Umgebung bewegen, wird der Cortisolspiegel – ein Indikator für Stress – gesenkt. Solche stressreduzierenden Effekte der Bewegung im Freien verbessern die Informationsaufnahme und die Informationsverarbeitung, da diese Prozesse dann störungsfrei verlaufen können. Ganz nebenbei erlaubt dies stressbedingten, teils chronischen Muskelaktivitäten (z.B. gebeugte Körperhaltung) vorzubeugen (Brägger, 2017).

Fragen Sie sich, was sich genau abspielt, wenn Motorik und Kognition sich gegenseitig befruchten? Denken Sie an bekannte bewegungsorientierte methodische Lernverfahren, wie z.B. *Total Physical Response*, das Laufdiktat oder auch *Treasure Hunts* und erinnern Sie sich daran, wie Ihre Lernenden diese Aufgaben umgesetzt haben und was sie mitgenommen haben.



Abb. 3: Der motorische Mehrwert

Dabei konnten Sie mit Sicherheit feststellen, wie eifrig Ihre Lernenden bei der Sache waren, denn: bewegungsbasierte Ansätze verbessern das Lernvermögen, ohne, dass es den Lernenden unbedingt bewusst ist, dass sie sich gerade kognitiv anstrengen (Fessler, Stibbe & Haberer, 2008; Walk, 2011). Doch was genau steckt dahinter? Die Antwort: Bewegung unterstützt die Neurogenese, die Bildung neuer Nervenzellen im Gehirn, was wiederum zu einer Verbesserung der

Gedächtnisleistung führt (van Praag et al., 1999; Walk, 2011). Gleichzeitig wirken bewegungsbasierte Lernaufgaben häufig motivierend und erlauben es, die Inhalte vorwiegend implizit, d.h. ohne gezielt gelenkte Aufmerksamkeit, aufzunehmen. Lernende, die regelmäßig in Bewegung sind, entwickeln dazu ein gesundes Verhältnis zu ihrem Körper und erleben Freude an körperlicher Lernaktivität. Allgemeines Wohlbefinden unterstützt eine positive Lernatmosphäre, die dann erneut die Aufnahme und Verarbeitung von neuem Wissen erleichtert.

Die motorischen Vorteile des *Outdoor*-Engischlernens gehen dabei jedoch weit über die bloße Förderung der körperlichen Gesundheit und Leistungsfähigkeit hinaus. Gut entwickelte motorische Fähigkeiten, sowohl Fein- als auch Grobmotorik, bilden die Grundlage für ein gesundes Wachstum und eine positive Selbstwahrnehmung der Lernenden (Böttger, 2023). Diese motorische Entwicklung leistet einen entscheidenden Beitrag zum ganzheitlichen Bildungsprozess, indem Lernende dazu angeregt werden, sich zu bewegen, sich somit örtlich zu verändern, eine neue Perspektive einzunehmen, auszuprobieren und zu experimentieren sowie aktiv zu sein. Rezeptives Konsumverhalten wird so zu Produktion; hier: zu Sprachproduktion. Auch die eigene innere Stimme in der Konversation mit sich selbst ist hier subsumiert und kann besonders gut in einem meditativen Umfeld (z.B. im Wald) ausgebildet werden.

Neben diesen positiven Entwicklungsaspekten sind motorische Aktivitäten bereits früh im Leben eines Menschen beim Ausbau neuronaler Netzwerke eng mit kognitiven Prozessen verknüpft – der Kreis kognitive Leistung, körperliche Gesundheit und Bedeutung für die Entwicklung schließt sich hiermit. Genauer: Kinder, die regelmäßig körperlich aktiv sind, zeigen eine bessere kognitive Entwicklung, insbesondere in Bereichen wie Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Problemlösungsfähigkeiten (Best, 2010). Die Erkenntnis des lebenslangen Lernens unterstreicht die Bedeutung von Bewegungsaktivitäten im ebenfalls lebenslangen Lernprozess. Im Freien, mit viel Platz und Spielraum (im Wortsinn!), sind Bewegungen wie Gehen, Laufen, Springen und Klettern die natürlichsten und müssen daher früh gefördert werden.

Der psychologische Mehrwert

Der psychologische Mehrwert des Englischlernens im Freien ist vielfältig und hat einen signifikanten Einfluss auf die Lernprozesse. Forschungen zeigen, dass die natürliche Umgebung positive Auswirkungen auf das Lernen allgemein und das Erlernen von Sprachen wie Englisch im Speziellen hat. Diese Effekte lassen sich in mehreren psychologischen Bereichen nachweisen, darunter die Steigerung der Selbstwirksamkeit, die Verbesserung der Interaktionen und die Förderung der Motivation.

Das Lernen in der Natur trägt maßgeblich zur Steigerung der Selbstwirksamkeit der Lernenden bei. Wer regelmäßig Zeit im Freien verbringt, fühlt sich subjektiv zunächst ausgeglichener und selbstbewusster, was sich positiv auf die Lernbereitschaft und -fähigkeiten auswirkt. Das so entstehende Gefühl der Selbstwirksamkeit – also das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten,

Aufgaben erfolgreich zu bewältigen – wird durch positive Naturerfahrungen gestärkt (Bandura, 1997). Diese gesteigerte Selbstwirksamkeit kann dazu führen, dass Lernende Herausforderungen im englischen Spracherwerb, wie es der Aufbau von Wortschatz und grammatikalischen Strukturen sind, selbstbewusster und mit gesteigerter Ausdauer angehen.

Die aktive Einbeziehung der Lernenden in den englischen Lehr- und Lernprozess, bekannt als aufgabenorientiertes Arbeiten oder *Task-based Learning & Teaching TBLT*, ist besonders lernförderlich. In der Natur erleben Lernende eine intensivere Partizipation, da die Umgebung offener und kommunikativ flexibler ist als der traditionelle Klassenraum. Natürliche Umgebungen bieten so einfach mehr Raum für differenzierte Kommunikationsgelegenheiten wie Diskussionen in Kleingruppen oder *Think-Pair-Share*-Formate. Diese ermöglichen es den Lernenden, selbst als Produzenten von fremdsprachlichem Wissen zu agieren, während die Lehrkräfte nun tatsächlich die Rolle von Mediatoren und Lernbegleitern übernehmen. In solchen Kontexten werden die sozialen Beziehungen erweitert und gefestigt, die Lernenden fühlen sich stärker mit der Lerngruppe und der Lehrperson verbunden. Diese sozialen Verbindungen sind entscheidend für ein positives Lernklima und fördern die Motivation, sich aktiv(er) am Englischlernprozess zu beteiligen.



Abb. 4: Der psychologische Mehrwert

Ganz konkret: Kooperative Spiele, wie Seilparcours oder Schatzsuchen draußen eignen sich hervorragend hierfür. Sie erfordern es, dass Lernende im Team agieren und somit neben der Förderung sozialer Fähigkeiten auch zwischenmenschliche Beziehungen gestärkt werden. Dabei umfassen die Aktionsradien draußen eben nicht, wie gewohnt, nur die direkten Banknachbarn und -nachbarinnen, sondern bieten eine willkommene Abwechslung hinsichtlich der sozialen

Peer-Interaktionen. Die bewegungsorientierte *Outdoor*-Didaktik erweitert so in höchst sinnvollem Maße den Spielraum der Englischdidaktik, vor allem bezüglich methodischer Verfahren und Kommunikation.

Motivation ist, neben Steigerung von Selbstwirksamkeit und Förderung sozialer Kompetenzen, ein dritter zentraler Aspekt des psychologischen Mehrwertes des *Outdoor*-Engischlernens. Sogenannte „grüne“ Lernumgebungen steigern nachweislich die Motivation der Lernenden, sei es in Form von kurzfristigen Interventionen oder durch regelmäßigen Unterricht im Freien (Becker et al., 2017; Dettweiler et al., 2015; Sproule et al., 2013). Daneben verstärkt die Identifikation mit Lerninhalten die Teilnahmebereitschaft, wenn zusätzlich die psychologischen Grundbedürfnisse der Lernenden – Autonomie, Kompetenzerfahrung und soziale Eingebundenheit – erfüllt werden (Deci & Vansteenkiste, 2004). Gerade *Outdoor*-Lernumgebungen eignen sich hierfür hervorragend. Dies wiederum fördert die intrinsische (Lern-)Motivation (Dettweiler et al., 2017), woraus sich in einem Folgeschritt ganz natürlich positive Einstellungen zum Lernen generell und zum Lehrkonzept insgesamt in diesen *Outdoor*-Lernumgebungen, die als informelle *Third Spaces* zu betrachten sind, entwickeln. Solche Räume ermöglichen es, neben affektiven Zielorientierungen, wie Spaß und Freude am Lernen, auch mentale Wunschzustände, (um nicht wieder zu sagen: Lernziele), wie eine verbesserte psychische Gesundheit, zu adressieren (Schumann, 2019).

Es sind, didaktisch betrachtet, vor allem die gezielt eingebundenen erlebnisorientierten Lernaktivitäten, die fremdsprachliches Wissen auf praxisnahe und anschauliche Weise vertiefen. Beispiele hierfür sind kooperative Spiele, naturbasierte *Challenges* in englischer Sprache und explorative Aufgaben, die den Ehrgeiz der Lernenden wecken und das Lernen sowohl zu einem spannenden als auch positiven Erlebnis machen können. Solche Aktivitäten sollten unbedingt altersgerecht und abwechslungsreich gestaltet werden, um das Engagement der Lernenden aufrechtzuerhalten. Später in diesem Buch werden für diesen und alle anderen Aspekte methodische Verfahren vorgeschlagen und expliziert. Belohnungssysteme und positive Verstärkung tragen dazu bei, die *Outdoor*-Lernerfahrung erfolgreich zu absolvieren. Dabei sind Belohnungen idealerweise individuell auf die Bedürfnisse der Lernenden zugeschnitten und beinhalten immaterielle Anerkennungen wie vor allem Lob und positive Rückmeldungen (Böttger, 2023) – dies steigert Selbstbewusstsein und Motivation. Teambelohnungen stärken zudem den Teamgeist und fördern zusätzlich die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe. Die individuelle Motivation, im Team das Beste für die erfolgreiche Absolvierung einer Aufgabe zu geben, führt nicht selten dazu, über sich hinauszuwachsen.

Der implizite Mehrwert

Draußen Englisch lernen ohne Mühe: der implizite Mehrwert des Englischlernens im Freien wird durch neurowissenschaftliche Befunde zum sogenannten *Default-Mode-Network* (DMN)

des Gehirns besonders deutlich (Böttger & Költzsch, 2022). Dieses neuronale Netzwerk wird durch automatisierte Handlungen wie Spazierengehen oder das Betrachten der Umgebung in Kombination mit introspektiven Denkprozessen aktiviert (Raichle et al., 2001). Während solcher scheinbar inaktiven Phasen absolviert das Gehirn eine Vielzahl unterschiedlicher kognitiver Prozesse parallel, die sich auf die unbewusste, introspektive Verarbeitung von Informationen konzentrieren. Diese Form der mentalen Aktivität wird oft als „produktives Tagträumen“ bezeichnet und gilt als besonders effektiv für kreative Prozesse, so wie es der Lernprozess an sich ist, denn: Neues wird mit Bestandswissen auf höchst komplexe und kreative Weise verknüpft.



Abb. 5: Der implizite Mehrwert

Und so ist die Forschung darauf gekommen: Die Erkenntnisse über das *DMN* beruhen auf Beobachtungen bestimmter Gehirnregionen, die während des Ruhezustands eine signifikante Aktivität und Konnektivität zeigen. Diese Aktivitäten wurden als neurologischer Beweis für die Existenz und Bedeutung des *DMN* aufgefasst (Greicius et al., 2003; Smallwood et al., 2021). Mittels funktioneller Magnetresonanztomographie (fMRT) wurde die Aktivität dieser Gehirnregionen während des Ruhezustands und einfacher sensorischer Verarbeitungsphasen gemessen. Der Vergleich der Konnektivitätsmuster zeigte, dass das *DMN* eine entscheidende Rolle bei der Verarbeitung von selbstreferenziellen Gedanken und der Integration komplexer Informationen spielt (Greicius et al., 2003, 2009). Weitere Meta-Analysen von Mars et al. (2012) und Smallwood et al. (2021) bestätigen diese Befunde und unterstreichen die Bedeutung des *DMN* für abstrakt-kognitive Verarbeitungsprozesse. Das bedeutet: Der scheinbare Ruhezustand des Gehirns beim Tagträumen ist eine außerordentlich produktive Phase und muss ebenso bewusst in Lehr-/Lernprozesse einbezogen werden.

Ein Mythos also, der sich lange gehalten hat und Tagträumen gleichbedeutend mit Unkonzentriertheit, Lustlosigkeit und Desinteresse setzte. Das Gegenteil ist richtig! Die implizite

Kapitel 1: Die Mehrwerte des Englischlernens im Freien

Beschäftigung mit introspektiven Gedanken, die durch das *DMN* unterstützt wird, zeigt positive Effekte auf verschiedene Bereiche des Lernens. Diese Effekte umfassen unter anderem eine Verbesserung der mentalen Gesundheit (Immordino-Yang, 2016; Immordino-Yang et al., 2012), eine Steigerung der Motivation und des Lernerfolgs sowie eine Förderung kreativer Denkprozesse, insbesondere bei der Ideenfindung (Böttger & Költzsch, 2019; Frieß, 2023). Ergo: Tagträumen ist bedeutend, wenn es gilt, Neues zu erschaffen.

Im Kontext des Englischlernens im Freien spielt das *DMN* eine entscheidende Rolle, da es durch die Bewegung innerhalb der Lernareale aktiviert wird. Wie bereits erwähnt, können einfache, automatisierte Handlungen wie das Gehen das *DMN* mobilisieren, was zur Förderung der sprachlichen Kreativität und des Ausdrucksvermögens der Lernenden fördert. Dies ist besonders vorteilhaft für Diskussionen und den Meinungs austausch während gemeinsamer Spaziergänge im Freien (Böttger & Költzsch, 2021 und 2022).

Bereits für die Ausbildung von Englischlehrkräften ist es äußerst bedeutsam, die Wirksamkeit der impliziten Sprachverarbeitung durch die Aktivierung verschiedener Gehirnbereiche und beider Hirnhemisphären zu verstehen (Böttger & Költzsch, 2019). Die Integration von Bewegung und die Aktivierung des *DMN* im Lehr- und Lernprozess draußen fördert nicht nur die Sprachkompetenzen, sondern bietet auch ein Modell für Lehrstrategien, die später in schulischen Kontexten angewendet werden können. Durch das Modelllernen können zukünftige Lehrkräfte solche impliziten Lernstrategien in ihren eigenen *Outdoor*-Unterricht integrieren und dadurch die Sprachkompetenz ihrer Schüler auf innovative Weise unterstützen.

Der gesundheitliche Mehrwert

Der mentale und physische Gesundheitsaspekt des Englischlernens im Freien ist ein vielschichtiges Konzept, das auf einer Reihe wissenschaftlicher Erkenntnisse basiert. Das Erleben von Natur hat nachweislich positive Effekte auf das Gehirn, das Herz-Kreislauf-System, das endokrine System und das Immunsystem (Haluza et al., 2014). Diese positiven Einflüsse manifestieren sich kognitiv in einer verbesserten Konzentrationsfähigkeit, kardiovaskulär in einer Reduktion der Herzfrequenz und des Blutdrucks, endokrin in einer Verringerung des Cortisolspiegels – einem Stresshormon – und immunologisch in einer erhöhten Anzahl und Aktivität der natürlichen Killerzellen, die eine zentrale Rolle bei der Abwehr von Krankheiten spielen.

Die Harmonisierung körperlicher Prozesse durch Naturerlebnisse lässt ruhiger und entspannter lernen. Dies ist besonders im Kontext des Englischlernens wichtig, da Stress den Lernprozess erheblich beeinträchtigen und zu Angst führen kann, was insbesondere beim Sprechen in einer Fremdsprache hinderlich ist (Böttger, 2023). Die informelle, offene und entspannte Umgebung, die *Outdoor*-Lernumgebungen bieten, kann den Druck und die Angst vor Fehlern deutlich verringern.

Regelmäßige Unterrichtseinheiten im Freien haben nachweislich positive Auswirkungen auf die mentale Gesundheit der Lernenden, indem sie die emotionale Resilienz erhöhen (Becker

et al., 2017; Ward et al., 2016). Eine Studie von Dillon et al. (2006) zeigte beispielsweise, dass Lernende, die sich in der weniger strukturierten Umgebung der Natur aufhalten, effektivere Bewältigungsstrategien für emotionale Herausforderungen entwickeln – d.h. unter anderem auch, mehr Freizeit draußen zu verbringen, um so die eigene Stimmung positiv anzuregen. Die entstehende positive Grundhaltung (*Growth mindset*) ist besonders relevant für das Englischlernen, da emotionale Intelligenz und Resilienz entscheidend dafür sind, sich in einer neuen Sprache auszudrücken und dabei kommunikative Barrieren zu überwinden. Emotionale Intelligenz hilft dabei, die Nuancen und Emotionen hinter gesprochenen Worten zu erkennen und darauf angemessen zu reagieren, während emotionale Resilienz notwendig ist, um kommunikative Sprachbarrieren zu bewältigen und trotz Rückschlägen (z.B. durch nicht verstanden werden bzw. Nichtverstehen) motiviert zu bleiben.

Outdoor-Lernen wirkt – besonders in den dunkleren Wintermonaten – wie eine Art „Lichtdusche“: Das natürliche Sonnenlicht hilft, über die Aufnahme durch die Augen, und, eher begrenzt durch die Haut, den Vitamin-D-Spiegel zu erhöhen und so einem Vitamin-D-Mangel vorzubeugen. Das Licht wirkt sich zudem positiv auf die allgemeine Stimmung aus und lindert Angstzustände, da Serotonin, ein sogenanntes „Wohlfühlhormon“, gebildet wird (Holick, 2004). Interessant ist, dass dieser Effekt auch bei etwas Bewölkung auftritt, da bis etwa 70 Prozent der relevanten Sonnenstrahlen auch durch eine Wolkendecke dringen können.

Ein bislang eher unbekannter und somit unterschätzter gesundheitlicher Aspekt des *Outdoor*-Lernens sind die biochemischen Einflüsse der Natur auf den menschlichen Körper. Pflanzen und Bäume, insbesondere in Wäldern, geben sogenannte Terpene in die Luft ab – das sind organische, chemische Verbindungen, die nachweislich positive Auswirkungen auf die Gesundheit haben. Sie können beispielsweise den Spiegel des Stresshormons Cortisol, den Pulsschlag und den Spannungszustand der Muskulatur senken (Jäger et al., 2006). Es scheint daher kaum verwunderlich, dass Terpene bereits gezielt in Pflege- und Gesundheitsprodukten eingesetzt werden (Gershenzon & Dudareva, 2007): Alpha-Pinen beispielsweise fördern nicht nur die Entspannung, sondern stärken auch das Immunsystem, wirken antibakteriell, indem sie die Aktivität der natürlichen Killerzellen erhöhen (Li, 2010). Beruhigend und entspannend wirkt beispielsweise Linalool, das in Lavendel vorkommt. Beta-Caryophyllen dagegen haben entzündungshemmende Wirkungen. Myrcen, das in Mangos vorkommt, kann schmerzlindernde Eigenschaften haben. Limonen, das in Zitrusfrüchten vorkommt, kann stimmungsaufhellende Effekte haben und wird oft in der Aromatherapie verwendet. Studien zeigen auch, dass bereits kurze Aufenthalte in Wäldern den Cortisolspiegel senken und die allgemeine Stimmung verbessern können (Li, 2019). Gemäß aktueller Erkenntnisse bezüglich durch Coronaviren belasteter Aerosole, kleinster Partikel, die unter freiem Himmel im Gegensatz zu Innenräumen schnell verfliegen bzw. zu Boden sinken und so v.a. bei gebotenen Abstand keine Rolle spielen (Allen & Marr, 2020; Bhagat et al., 2020), sinkt die Infektionsgefahr beim Aufenthalt im Freien.

Insbesondere bei Jugendlichen mit Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörung (ADHS) schärfen natürliche Geräuschkulissen und die Ruhe der Natur die Aufmerksamkeit und verbessern kognitive und sprachliche Prozesse (Frieß, 2023). Das gilt jedoch nicht für klinische Befunde, sondern betrifft Vorstufen oder ganz allgemeine Nervosität: Dies wird durch die Attention Restoration Theory (ART) unterstützt, die besagt, dass natürliche Umgebungen eine erholsame Wirkung auf die menschliche Aufmerksamkeit haben (Kaplan & Kaplan, 1989). Die Theorie legt nahe, dass der Aufenthalt in der Natur die ermüdete Aufmerksamkeit wiederherstellen kann, was es den Lernenden ermöglicht, sich intensiver mit dem Lernstoff auseinanderzusetzen und langfristige Lernerfolge zu erzielen.

Fazit

Wenn Sie dieses theoretische Kapitel gelesen haben, haben Sie nun wertvolle Impulse für einen innovativen Englischunterricht gewonnen. Diese Erkenntnisse können Sie nicht nur in Ihren Unterricht einfließen lassen, sondern auch in professionellen Gesprächen oder Fortbildungen für Kolleginnen und Kollegen sowie die Elternschaft nutzen.

Zusammengefasst: Das Englischlernen im Freien bietet Ihnen und Ihren Klassen und Seminaren eine doppelte Chance. Es verbindet multisensorisches Lernen mit körperlicher Bewegung, was nicht nur die kognitive Leistungsfähigkeit steigert, sondern auch das allgemeine Wohlbefinden und die Gesundheit der Lernenden ganz nebenbei fördert. Das Fazit ist also klar: *Outdoor*-Englischlernen stellt eine ganzheitliche, bereichernde und motivierende Alternative zum traditionellen Englischunterricht dar (Mann et al., 2022). Es ist an der Zeit, die *Outdoor*-Englischdidaktik aktiv in den Bildungsalltag aller Altersgruppen zu integrieren, um sowohl das individuelle Lernerlebnis als auch das langfristige Wohl unserer Lernenden zu verbessern. Nutzen Sie die Möglichkeiten, die Sie in Ihrem Kontext vorfinden bzw. die die Natur bietet, und bringen Sie den Englischunterricht nach draußen – für ein nachhaltigeres und erfolgreicherer Lernen.

3-2-1 Reflexionsaufgabe für Sie:

3: Welche drei Mehrwerte des *Outdoor*-Englischunterrichtens sehen Sie persönlich als besonders relevant an? Warum?

2: Wie können Sie zwei Mehrwerte des *Outdoor*-Englischunterrichtens für kritische Stimmen (z.B. Eltern) einfach darlegen? Probieren Sie es – Sie werden erstaunt sein, wie leicht dies fällt, wenn Sie selbst vom Ansatz überzeugt sind!

1: Welchen Mehrwert des *Outdoor*-Englischunterrichtens können Sie im normalen Unterrichtsraum nur schwer bewirken? Trauen Sie sich kritisch zu sein und den institutionalisierten Lehrraum zu hinterfragen!

Literaturverzeichnis

Allen, J. G., & Marr, L. C. (2020). Recognizing and controlling airborne transmission of SARS-CoV-2 in indoor environments. *Indoor Air*, 30(4), 557–558. <https://doi.org/10.1111/ina.12697>

Bandura, A. (1997). *Self-efficacy: The exercise of control*. W. H. Freeman.

Becker, C., Lauterbach, G., Spengler, S., Dettweiler, U., & Mess, F. (2017). Effects of regular classes in outdoor education settings: A systematic review on students' learning, social, and health dimensions. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 14(5), Article 485. <https://doi.org/10.3390/ijerph14050485>

Best, J. R. (2010). Effects of physical activity on children's executive function. *Developmental Review*, 30(4), 331–351. <https://doi.org/10.1016/j.dr.2010.08.001>

Bhagat, R. K., Davies Wykes, M. S., Dalziel, S. B., & Linden, P. F. (2020). Effects of ventilation on the indoor spread of COVID-19. *Journal of Fluid Mechanics*, 903, F1. <https://doi.org/10.1017/jfm.2020.720>

Boos, A. (2010). Bewegung und Gedächtnis. In H. Schloffer, E. Prang, & A. Frick-Salzmann (Hrsg.), *Gedächtnistraining: Theoretische und praktische Grundlagen* (S. 100–105). Springer. https://doi.org/10.1007/978-3-642-01067-5_11

Boriss, K. (2015). *Lernen und Bewegung im Kontext der individuellen Förderung: Förderung exekutiver Funktionen in der Sekundarstufe I* (1. Aufl.). Springer VS. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-11372-8>

Böttger, H. (2023). *Gehirn und Sprache: Neurodidaktik für das Klassenzimmer*. Klett. <https://www.klett.de/inhalt/klett-akademie/neurowissenschaften-und-fremdsprachenunterricht/287371>

Böttger, H., & Költzsch, D. (2019). Neural foundations of creativity in foreign language acquisition. *Training, Language and Culture*, 3(2), 8–21. <https://doi.org/10.29366/2019tlc.3.2.1>

Böttger, H., & Költzsch, D. (2021). Walk'n'Talk: Effects of a communicative strategy. *Training, Language and Culture*, 5(4), 9–21. <https://doi.org/10.22363/2521-442X-2021-5-4-9-21>

Böttger, H., & Költzsch, D. (2022). The secret powers of a wandering mind: Underestimated potential of a resting state network for language acquisition. In N. Dario & L. Tateo (Hrsg.), *New perspectives on mind-wandering* (S. 211–224). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-031-06955-0_12

Brägger, G. (2017). 4.1 Sensomotorisches Lernen. In G. Brägger, H. Hundeloh, N. Posse, & H. Städtler (Hrsg.), *Pädagogik. Bewegung und Lernen: Konzept und Praxis Bewegter Schulen* (S. 71–78). Beltz.

- Deci, E. L., & Vansteenkiste, M. (2004). Self-determination theory and basic need satisfaction: Understanding human development in positive psychology. *Ricerche di Psicologia*, 27(1), 23–40. <https://www.researchgate.net/publication/232549169>
- Dettweiler, U., Ünlü, A., Lauterbach, G., Becker, C., & Gschrey, B. (2015). Investigating the motivational behavior of pupils during outdoor science teaching within self-determination theory. *Frontiers in Psychology*, 6, Article 125. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2015.00125>
- Dillon, J., Rickinson, M., Teamey, K., Morris, M., Sanders, D., & Benefield, P. (2006). The value of outdoor learning: Evidence from research in the UK and elsewhere. *The School Science Review*, 87(320), 107–111. <https://www.researchgate.net/publication/287621860> The value of outdoor learning Evidence from research in the UK and elsewhere
- Ferraro, F. M. (2015). Enhancement of convergent creativity following a multiday wilderness experience. *Ecopsychology*, 7(1), 7–11. <https://doi.org/10.1089/eco.2014.0043>
- Fessler, N., Stibbe, G., & Haberer, E. (2008). Besser lernen durch Bewegung? Ergebnisse einer empirischen Studie in Hauptschulen. *Sportunterricht*, 57(8), 250–255.
- Frieß, S. (2023). Naturbezogene Bildung für nachhaltige Entwicklung: Eine Retrospektivbefragung zur Genese der Performanz von Lehrkräften im Bereich Outdoor Education [Dissertation, Pädagogische Hochschule Heidelberg]. *DataCite*. <https://opus.ph-heidelberg.de/frontdoor/index/index/docId/1594>
- Gershenson, J., & Dudareva, N. (2007). The function of terpene natural products in the natural world. *Nature Chemical Biology*, 3(7), 408–414. <https://doi.org/10.1038/nchembio.2007.5>
- Greicius, M. D., Krasnow, B., Reiss, A. L., & Menon, V. (2003). Functional connectivity in the resting brain: A network analysis of the default mode hypothesis. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 100(1), 253–258. <https://doi.org/10.1073/pnas.0135058100>
- Greicius, M. D., Supekar, K., Menon, V., & Dougherty, R. F. (2009). Resting-state functional connectivity reflects structural connectivity in the default mode network. *Cerebral Cortex*, 19(1), 72–78. <https://doi.org/10.1093/cercor/bhn059>
- Haluza, D., Schönbauer, R., & Cervinka, R. (2014). Green perspectives for public health: A narrative review on the physiological effects of experiencing outdoor nature. *International Journal of Environmental Research and Public Health*, 11(5), 5445–5461. <https://doi.org/10.3390/ijerph110505445>
- Hartig, T., Mang, M., & Evans, G. W. (1991). Restorative effects of natural environment experiences. *Environment and Behavior*, 23(1), 3–26. <https://doi.org/10.1177/0013916591231001>

- Immordino-Yang, M. H. (2016). Emotion, sociality, and the brain's default mode network. *Policy Insights from the Behavioral and Brain Sciences*, 3(2), 211–219. <https://doi.org/10.1177/2372732216656869>
- Immordino-Yang, M. H., Christodoulou, J. A., & Singh, V. (2012). Rest is not idleness: Implications of the brain's default mode for human development and education. *Perspectives on Psychological Science*, 7(4), 352–364. <https://doi.org/10.1177/1745691612447308>
- Jäger, S., Scheffler, A., & Schmellenkamp, H. (2006). Pharmakologie ausgewählter Terpene. *Pharmazeutische Zeitung*. <https://www.pharmazeutische-zeitung.de/ausgabe-222006/pharmakologie-ausgewaehlter-terpene/>
- Kaplan, R., & Kaplan, S. (1989). *The experience of nature: A psychological perspective*. Cambridge University Press. <https://www.semanticscholar.org/paper/The-Experience-of-Nature%3A-A-Psychological-Kaplan-Kaplan/61f30c93c68064d8706ba7b6d3b57701bd1b9ffc>
- Li, Q. (2010). Effect of forest bathing trips on human immune function. *Environmental Health and Preventive Medicine*, 15(1), 9–17. <https://doi.org/10.1007/s12199-008-0068-3>
- Li, Q. (2018). *Forest bathing: How trees can help you find health and happiness*. Viking.
- Mann, J., Gray, T., Truong, S., Brymer, E., Passy, R., Ho, S., Sahlberg, P., Ward, K., Bentsen, P., Curry, C., & Cowper, R. (2022). Getting out of the classroom and into nature: A systematic review of nature-specific outdoor learning on school children's learning and development. *Frontiers in Public Health*, 10, Article 877058, 1–12. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2022.877058>
- Mars, R. B., Neubert, F. X., Noonan, M. P., Sallet, J., Toni, I., & Rushworth, M. F. S. (2012). On the relationship between the „default mode network“ and the „social brain.“ *Frontiers in Human Neuroscience*, 6, Article 189, 1–9. <https://doi.org/10.3389/fnhum.2012.00189>
- Paivio, A. (2010). *Mental representations: A dual coding approach*. Oxford Psychology Series: Bd. 9. Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780195066661.001.0001>
- Raichle, M. E., MacLeod, A. M., Snyder, A. Z., Powers, W. J., Gusnard, D. A., & Shulman, G. L. (2001). A default mode of brain function. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 98(2), 676–682. <https://doi.org/10.1073/pnas.98.2.676>
- Shams, L., & Seitz, A. R. (2008). Benefits of multisensory learning. *Trends in Cognitive Sciences*, 12(11), 411–417. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2008.07.006>
- Smallwood, J., Bernhardt, B. C., Leech, R., Bzdok, D., Jefferies, E., & Margulies, D. S. (2021). The default mode network in cognition: A topographical perspective. *Nature Reviews Neuroscience*, 22(8), 503–513. <https://doi.org/10.1038/s41583-021-00474-4>

Kapitel 1: Die Mehrwerte des Englischlernens im Freien

van Praag, H., Kempermann, G., & Gage, F. H. (1999). Running increases cell proliferation and neurogenesis in the adult mouse dentate gyrus. *Nature Neuroscience*, 2(3), 266–270. <https://doi.org/10.1038/6368>

Walk, L. (2011). Bewegung formt das Hirn: Lernrelevante Erkenntnisse der Gehirnforschung. *DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung*, 1, 27–29. <https://doi.org/10.3278/DIE1101W027>

Ward, J. S., Duncan, J. S., Jarden, A., & Stewart, T. (2016). The impact of children's exposure to greenspace on physical activity, cognitive development, emotional wellbeing, and ability to appraise risk. *Health & Place*, 40, 44–50. <https://doi.org/10.1016/j.healthplace.2016.04.015>

Englischkompetenzen beim Unterricht im Freien fördern

Wie genau klappt Outdoor-Engischlernen am besten?

Die Beantwortung dieser unterrichtsmethodischen Frage hängt, wie auch beim Unterricht in Klassenzimmern oder Seminarräumen, maßgeblich von den spezifischen Fremdsprachenkompetenzen ab, die gefördert werden sollen.

Während die didaktischen Konzepte für den traditionellen Lehr- und Lernraum bereits gut etabliert sind, steht die Fremdsprachendidaktik im Kontext des Lernens im Freien jedoch noch am Anfang ihrer Entwicklung. Der Wert des *Outdoor*-Lernens liegt dabei vor allem darin, sprachliche Lernprozesse mit authentischen, handlungsorientierten Erfahrungen zu verknüpfen.

In diesem Kapitel soll daher eine kompakte Sammlung praxisnaher Ideen – die wohl erste ihrer Art – präsentiert werden. Sie soll zeigen, wie vielseitig *Outdoor*-Fremdsprachenlernen sein kann, wobei die beschriebenen konkreten Umsetzungsmöglichkeiten, den Dreiklang von Lernort, Medium und Methodenwahl vereinen. Die Medien – wie Arbeitsblätter oder reale Objekte vor Ort – regt dabei, wie auch in traditionellen Lernräumen, die Sprachproduktion an und bietet strukturierende Hilfen.

Insgesamt sind die konkreten Anregungen und Beispiele dabei vorwiegend als Inspirationsquelle für einen vielfältigen und lebendigen Fremdsprachenunterricht unter freiem Himmel gedacht, der eine alternative, bereichernde Ergänzung zu klassischen Klassenzimmer-Ansätzen darstellt. Es liegt jedoch ganz bei Ihnen, diese für Ihre Zielgruppe und die zu fördernden Lernzielkompetenzen zusammenzubringen bzw. zu adaptieren. Hier sind Sie die Expertin bzw. der Experte!

Das Ziel dieses Kapitels ist es also vorwiegend, Ihnen Einblicke in mögliche *Outdoor*-Fremdsprachenlehransätze für Ihre englischdidaktische Handlungskompetenz zu bieten. Sie können es jedoch auch ganz gezielt als Nachschlagewerk in der Unterrichtsvorbereitung verwenden. Kurzum: Lassen Sie sich inspirieren und entnehmen Sie diesem Kapitel das, was Sie gerade gut verwenden können.

Sprechen

Seit der kommunikativen Wende in den 1970er-Jahren steht eine Kompetenz besonders im Fokus des Englischunterrichts – und kommt auch beim *Brainstormen* zu *Outdoor*-Lernszenarien sofort ins Spiel: das Sprechen. Diese Kompetenz bildet den idealen Einstieg in das *Outdoor*-Lernen, da sie im Alltag der Lernenden – zumindest in ihrer Muttersprache – ganz natürlich auch im Freien stattfindet. Die zentrale Frage ist daher weniger, **ob** man Sprechen in *Outdoor*-Aktivitäten einbezieht, sondern vielmehr, **wie** sich alltägliche Sprechsituationen passend für das Englischlernen adaptieren lassen.

Kapitel 2: Englischkompetenzen beim Unterricht im Freien fördern

Die Grundlage dafür ist die ungezwungene Atmosphäre im Freien, die den Fokus auf die Kommunikation selbst lenkt. So wird Englisch oft unbewusst zur primären Ausdrucksform. Diese natürliche Dynamik – das Gefühl, weniger beobachtet und beurteilt zu werden als im Klassenraum – hilft dabei, Sprechhemmungen abzubauen.

Ungewohnte, aber natürliche Lernorte wie Parks oder Schulhöfe bieten vielfältige Anreize für authentische Gesprächsanlässe. So wird der Lernort selbst Teil der Kommunikation – ob durch Diskussionen über Umweltthemen, Rollenspiele mit Requisiten aus der Natur oder durch die multisensorischen Eindrücke, die beiläufig verarbeitet werden und den Lernenden das Verarbeiten und Abrufen von Inhalten erleichtern (vgl. erstes Kapitel).

Die oft geäußerte Sorge von Lehrpersonen, dass natürliche „Störgeräusche“ die Konzentration der Lernenden stark beeinträchtigen könnten, erweist sich als wenig haltbar. Diese Geräusche unterstützen den Lernprozess sogar häufig und werden oft als weniger störend empfunden als der Geräuschpegel bei Sprechaufgaben in geschlossenen Räumen. Die vermeintliche Hürde liegt also eher im Wechsel von der vertrauten, institutionalisierten Lernumgebung hin zu einem ungewohnten, weniger genutzten Lernort.

Die folgenden Beispiele stellen verschiedene Aufgaben vor, die das freie Sprechen unter realen Bedingungen anregen und das Potenzial der Umgebung gezielt nutzen. Zur besseren Orientierung sind die Sprechübungen in verschiedene Kategorien unterteilt: Gruppenaufgabenformate bzw. dialogisches Sprechen, die den direkten Austausch zwischen den Lernenden in den Vordergrund stellen, und individuelle Sprechaufgaben bzw. monologisches Sprechen, bei denen die Lernenden ihre Sprechfähigkeiten selbstständig trainieren.



Abb. 6: Walk'n'Talk

Walk'n'Talk

Das *Walk'n'Talk*-Format (Böttger & Költzsch, 2021), also Spazieren gehen und sich mündlich austauschen, scheint wohl das intuitivste *Outdoor*-Engischlernformat zu sein, das ganz einfach auf die unterschiedlichsten Themenfelder und *Outdoor*-Lernumgebungen angewendet werden kann:

Lernort	Schulhof/ Park /...
Sozialform	Partnerarbeit / Kleingruppenarbeit (dialogisches Sprechen)
Thema	Frei wählbar
Material (optional!)	Gesprächsleitfäden / Themenkarten /...
Beschreibung	Die Lernenden diskutieren in kleinen Gruppen oder Paaren zu einem vorgegebenen oder selbstgewählten Thema. Dabei sollten sie ihre Argumente klar formulieren und auf die Beiträge ihrer Gesprächspartner eingehen.
Zielgruppe	Für alle Altersstufen geeignet.
zeitlicher Rahmen	z.B. 10-20min

Didaktischer Kommentar:

Natürlich können Gruppen oder Partner sowie Themenfelder auch innerhalb einer Sitzung wiederholt getauscht werden.

Variationen:

- ♦ Famous Characters: Lernende wählen eine Szene aus einem Buch und improvisieren die Dialoge zwischen den Charakteren, z.B. ein Spaziergang im Park von Sherlock Holmes and Dr. Watson, Romeo und Julia oder Katniss Everdeen and Peeta Mellark.
- ♦ Mutual Presentation of Facts: Lernende berichten oder präsentieren abwechselnd Informationen zu vorgegebenen oder eigens gewählten Themen (z.B. Zusammenfassung von Filmen).
- ♦ Improvised Dialogues: Die Lernenden erhalten während des Gesprächs von der Lehrperson ein Signal und müssen dann zu einem genannten Thema (z.B. mit Hilfe von Stichwortkarten) einen Dialog improvisieren, der diese Elemente einbezieht.
- ♦ Dialogue-Challenge: Lernende improvisieren in kleinen Gruppen innerhalb eines Zeitlimits einen Dialog zu einem vorgegebenen Thema. Die Darbietungen werden im Anschluss von allen bzw. der Lehrperson bewertet und die beste Gruppe erhält einen Preis.

Role Play under the Open Sky

Das Role Play-Format mit in den Unterrichtsraum draußen zu nehmen, erlaubt es, die *Outdoor*-Umgebung zur Bühne werden zu lassen und Bänke, Pflanzen oder Wege als natürliche *Props* kreativ mit einzubeziehen. Anders gesagt, geht es *back to the roots* wie im Theatron des alten Griechenlands, das unter freiem Himmel die Besucher anlockte.

Lernort	Schulhof/ Park /...
Sozialform	Gruppenarbeit (dialogisches Sprechen)
Thema	Frei wählbar (z.B. Alltagssituationen wie Einkaufen, Politik, Umweltschutz)
Material	Evtl. Requisiten
Beschreibung	Lernende schlüpfen in verschiedene Rollen und führen ein Rollenspiel zu einem vorgegebenen Thema durch.
Zielgruppe	Für alle Altersstufen geeignet.
zeitlicher Rahmen	20-45min



Abb. 7: Role Play under the Open Sky

Variationen:

- ◆ Improvisation: Die Lernenden erhalten bestimmte Szenarien, die sie improvisieren müssen, z.B. „*A picnic in the park and unexpected rain*“ oder „*A conversation between two tourists discussing the best route to a nearby landmark.*“
- ◆ What if?: Die Lernenden überlegen, wie sie in einer bestimmten Situation (z.B. Müll im Park) als Umweltschützer handeln würden, und stellen dies in einem Rollenspiel dar.
- ◆ Wechselnde Perspektiven: Die Lernenden spielen die Szene zunächst aus der Sicht der beteiligten Figuren und wechseln dann die Rollen, um die Perspektive der anderen Charaktere zu verstehen.
- ◆ Modern Adaption: Die Lernenden passen die Dialoge und Charaktere aus einem klassischen Werk an eine moderne Situation oder ein aktuelles Thema an, auch ein Einbezug der Umgebung ist denkbar
- ◆ Additional Characters: Die Lehrperson oder die Lernenden fügen einen oder mehrere neue Charaktere hinzu, die nicht im ursprünglichen Werk vorkommen.
- ◆ Topic Rotation: Nach einer bestimmten Zeit (z.B. 5 Minuten) wechseln die Lernenden die Partner und das Thema.

Stand, Talk'n'Switch

Der bekannte *Double Circle* lässt sich nicht nur im Klassenzimmer umsetzen, wo die räumliche Situation oft beengt ist, sondern auch auf dem Schulhof, auf dem Unicampus oder den nahegelegenen Grünflächen:

Lernort	Schulhof/ Grünfläche/ ...
Sozialform	Rotierende Partner- bzw. Gruppenarbeit (dialogisches Sprechen)
Thema	Frei wählbar
Material (optional!)	Themenkarten / Schlagwörter / Fragestellungen / ...
Beschreibung	Die Lernenden stellen sich in einem <i>Double Circle</i> auf und unterhalten sich kurz mit ihrem Partner, bevor die Lehrperson das Signal zum Weiterrutschen gibt und eine neue Runde des Kurzgespräches beginnt.
Zielgruppe	Primarstufe (Vorstellung der eigenen Person) bis Oberstufe (Kurzdiskussion)
zeitlicher Rahmen	z.B. 10-20min

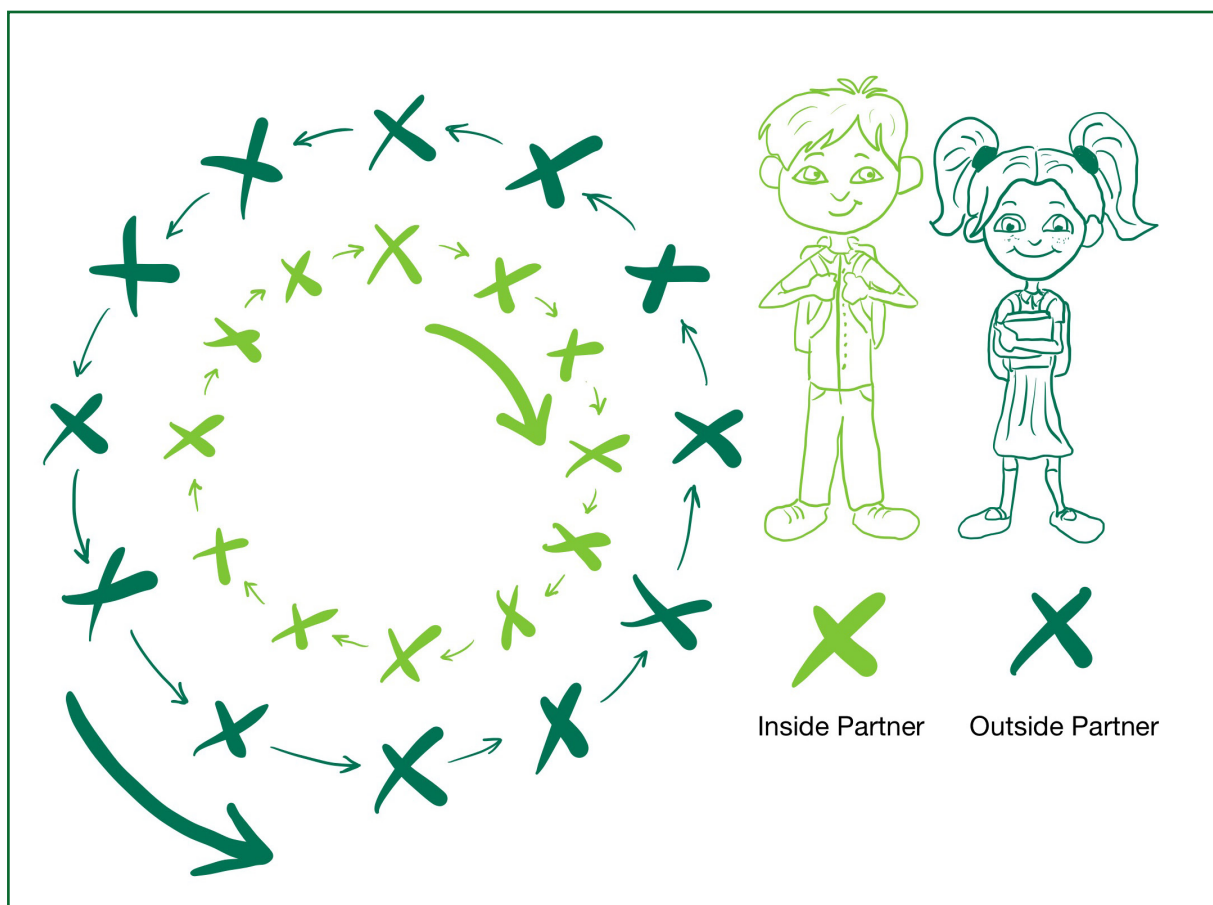


Abb. 8: Stand, Talk'n'Switch

Think-Pair-Share

Das *Think-Pair-Share*-Format eignet sich besonders gut für das *Outdoor-Setting*, da die Lautstärke des Austausches durch die Abstände zwischen den Gruppen reguliert werden kann. Die Lernenden sitzen, im Gegensatz zum Klassenzimmer oder Seminarraum nicht statisch an ihren Plätzen, sondern können sich frei bewegen. Die frische Luft und die Bewegungsmöglichkeiten tragen dazu bei, die Kreativität anzuregen und den Lernprozess zu beleben.

Lernort	Schulhof/ Wiese/ Park/ ...
Sozialform	Einzel- und Partnerarbeit, gefolgt von Gruppenpräsentation (monologisches und dialogisches Sprechen)
Thema	Frei wählbar (z.B. Alltagssituationen wie Einkaufen, Politik, Umweltschutz)
Material	Evtl. Schulbücher oder Arbeitsblätter
Beschreibung	Zuerst bearbeiten die Lernenden eine Fragestellung eigenständig im Gehen oder Sitzen. Anschließend tauschen sie sich zunächst in Partnerarbeit und dann in Kleingruppen aus und vergleichen ihre Ergebnisse, bevor eine Sammlung im Plenum stattfindet.
Zielgruppe	Ab der Sekundarstufe
zeitlicher Rahmen	5-15min

Variationen:

- ♦ Kreative Präsentationen: Die Partner können ihre Ergebnisse in einer kreativen Form präsentieren, z.B. über *Sketchnotes* oder andere visuelle Tools.
- ♦ Fishbowl-Discussion: Zunächst bearbeiten die Lernende eigenständig eine Fragestellung. Dann diskutiert eine kleine Gruppe von Lernenden, während die übrigen Lernenden außenherum sitzen und zuhören. Im Anschluss werden im Plenum die Ergebnisse festgehalten.

Walk'n'Talk Aloud

Die korrekte Aussprache einer Fremdsprache zu beherrschen ist keine Kleinigkeit! Es gilt: Um von der perfekten Aussprache der inneren Stimme zur saubereren Aussprache beim lauten Sprechen zu kommen, braucht es viel Übung, die auch ohne Partner beim Spaziergehen erfolgen kann.

Lernort	Schulhof/ Park/ Spazierweg/ ...
Sozialform	Einzelarbeit (monologisches Sprechen)
Thema	Aussprache / Intonation / ...
Material (optional!)	Texte (siehe unten im didaktischen Kommentar)
Beschreibung	Die Lernenden wiederholen laut für sich selbst einen gelernten Text. Dabei können sie den Rhythmus und die Intonation üben.
Zielgruppe	Für alle Altersstufen geeignet. Textlänge und Schwierigkeitsgrad je nach Niveau anzupassen.
zeitlicher Rahmen	ca. 5-10 min

Didaktischer Kommentar:

Als Texte für die Vortragsübung eignen sich Gedichte, Zungenbrecher, Reime o.ä. Auch eine eigene *Two-Minute-Speech* kann in diesem Format geübt werden.

Variationen:

- ♦ Learn and Repeat: Anstatt den Vortrag bereits bekannter Texte zu üben, kann durch die Rhythmisierung beim Gehen ein neuer Text gut gelernt werden.
- ♦ Audioaufnahmen: Die Lernenden nehmen sich selbst, z.B. mit ihrem Handy, auf und überprüfen ihre (Aus)Sprache.

Walk'n'Speak Along

Neben dem Üben von Aussprache durch das laute Sprechen von Gedichten oder Reimen, kann man natürlich auch bei einem Lied mitsingen oder ein bekanntes Gedicht mitsprechen. Dieses *Walk'n'Speak Along* Format erlaubt es dabei, die eigene Aussprache und Intonation langsam an die eines Muttersprachlers anzunähern.

Lernort	Schulhof/ Park/ Spazierweg/ ...
Sozialform	Einzelarbeit (monologisches Sprechen)
Thema	Aussprache / Intonation / ...
Material	Audiodateien (z.B. Gedichte, Mustersätze) und Audioplayer/Smartphones
Beschreibung	Die Lernenden hören Audiodateien und sprechen dabei laut mit.
Zielgruppe	Für alle Altersstufen geeignet. Textlänge und Schwierigkeitsgrad je nach Niveau anpassen
zeitlicher Rahmen	ca. 5 -15 min, je nach Textlänge

Didaktischer Kommentar:

Stehen nicht für alle Lernenden eigene Endgeräte zum Abspielen der Audiodateien zur Verfügung, muss trotzdem sichergestellt werden, dass alle den Text hören können, z.B. über Bluetooth Kopfhörer.

Variationen:

- ♦ Talk Differently: Wörter und Sätze verschieden mitsprechen lassen (z.B. wie ein schüchternes Mäuschen, wie ein wütender Elefant)
- ♦ Experiments: Die Lernenden können mit den Texten experimentieren und Laute, die ihnen noch schwerfallen (z.B. th) besonders betonen.

Hörverstehen

Im Freien ist die Möglichkeit gegeben, Hörverständniskompetenzen lebendig und in realitätsnahen Kontexten zu fördern und zu trainieren. Hier wird das Zuhören zu einer natürlichen und dynamischen Aktivität, wie sie viele Lernende auch in ihrer Freizeit erleben – sei es beim Hören von Podcasts unterwegs oder bei Gesprächen mit guten Freunden beim Spaziergang.

Die offene Umgebung bietet zudem reichhaltige Klangkulissen: Vogelgezwitscher, Windrauschen oder leise Gespräche im Hintergrund fordern die Lernenden dazu heraus, wichtige Informationen von Nebengeräuschen zu trennen. Das bewusste Hören und Filtern von Inhalten inmitten solch natürlicher Geräuschkulissen fördert das aktive und selektive Zuhören, das es gerade beim Erlernen einer Fremdsprache zu trainieren gilt. Lernende der Fremdsprache Englisch können somit später leichter in Alltags- oder beruflichen Kontexten in der Fremdsprache kommunizieren und Hintergrundgeräusche ausblenden.

Die folgenden Aufgabenbeispiele zeigen, wie das Hörverständnis im Freien abwechslungsreich und gezielt gefördert werden kann.

Walk, Listen & Summarize

Spazieren gehen und Musik oder Podcast hören ist spätestens seit Corona für viele alltäglich geworden. Auch für den Englischunterricht kann man diese Aktivität ganz natürlich einbinden und die individuelle Hörverständnisaufgabe direkt mit einer inhaltlichen Zusammenfassung verbinden. Das *Walk, Listen & Summarize*-Format bietet dabei nur eine Möglichkeit.

Lernort	Schulhof/ Park/ freie Plätze in der Natur/ ...
Sozialform	Partner- und Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar
Material	Audiodateien, Smartphones und Kopfhörer, evtl. Arbeitsblätter
Beschreibung	Die Lernenden hören jeweils verschiedene kurze Podcastfolgen bzw. Audiodateien an und gehen dabei spazieren. Im Anschluss treffen sie sich in Kleingruppen und fassen jeweils kurz den Inhalt ihrer Podcastfolge / Audio zusammen.
Zielgruppe	Ab Klasse 7
zeitlicher Rahmen	Bis zu 45 min

Didaktischer Kommentar:

Vielen Lernern fällt es leichter, die Hörtexte in Bewegung zu verarbeiten als bei einer Präsentation im Klassenzimmer. Der Austausch über unterschiedliche Hördateien bietet einen authentischen Gesprächsanlass.

Variationen:

- ♦ Find New Words: Die Audio- / Podcastfolge wird 2x angehört, wobei die Lernenden beim zweiten Mal insbesondere neue, zentrale Wörter ausschreiben und diese ebenfalls in den Gruppenaustausch im Anschluss mit einbringen sollen
- ♦ Story Puzzle: Die Lernenden erhalten unterschiedliche Teile einer Geschichte, müssen diese verstehen, zusammenfassen und mit ihrer Gruppe zu einer kompletten Geschichte in der richtigen Reihenfolge zusammensetzen. Differenzierung erfolgt dabei über Länge bzw. Komplexität der einzelnen „*story snippets*“.



Abb. 9: Walk, Listen & Summarize

Wild Moves Challenge

Eine Hörverständnisaufgabe mit Bewegung kennen viele wohl aus dem Sportunterricht unter dem Namen „Feuer, Wasser, Blitz“. Doch auch für den *Outdoor*-Englischunterricht kann man diesen Ansatz adaptieren, z.B. indem Bewegungsabläufe auf Englisch von der Lehrperson gerufen und von Lernenden direkt umgesetzt werden. Variationen dieser Aufgabe involvieren ebenfalls Bewegungsantworten als Reaktion auf Gehörtes.

Lernort	Park/ Wald/ Schulhof/ ...
Sozialform	Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar, z.B. Vokabular aus der Natur und Bewegungen
Material	Äußerungen der Lehrperson oder Audio
Beschreibung	Die Lernenden hören englische Anweisungen (z.B. „ <i>jump over a log</i> “ oder „ <i>run to a tree</i> “) und führen die Aktion entsprechend aus.
Zielgruppe	Bis Klasse 6
zeitlicher Rahmen	20-30 min

Didaktischer Kommentar:

Die letzten beiden Variationen sind bis Ende der Schulzeit durchführbar, wenn die Fragen entsprechend anspruchsvoll sind.



Abb. 10: Wild Moves Challenge

Variationen:

- ◆ Contest: Der schnellste Lernende wird prämiert.
- ◆ Feuer, Wasser, Blitz: Analog zum deutschen Spiel werden hier die englischen Kommandos mit bestimmten Handlungen verbunden, z.B. *tree* – die Lernenden rennen zu einem Baum, *grass* – die Lernenden ducken sich, *path* – die Lernenden laufen zum nächsten Gehweg, *rain* – die Lernenden suchen unter einem Baum Zuflucht...
- ◆ Vote with your feet: Die Lernenden hören Aussagen und müssen sich, je nach Grad ihrer Zustimmung in einer Linie, z.B. zwischen zwei Bäumen aufstellen. Einer der Bäume steht für völlige Zustimmung, einer für völlige Ablehnung.
- ◆ 4 tree vote: Eine Variante der Vier-Ecken Abstimmung aus dem Klassenzimmer. Vier Punkte in der Umgebung, z.B. Bäume stehen für verschiedene Antwortoptionen und die Lernenden stellen sich an die Stelle, die ihre Meinung symbolisiert.



Abb. 11: Vote with your feet

Story Stroll

Ähnlich zum beschriebenen Gruppenaufgabenformat, können alltägliche Hörverständnisaufgaben in der Fremdsprache Englisch auch als Einzelaufgabe durchgeführt werden. Lernende können beispielsweise auf einen *Story Stroll* gehen, d.h. eine Audio (z.B. Podcastfolge) auf Englisch beim Umhergehen anhören und dabei implizit die Inhalte aufnehmen und verarbeiten.

Lernort	Unterwegs in der Natur (z.B. Park, Wald)
Sozialform	Einzelarbeit
Thema	Beliebige Texte: Geschichten, Nachrichten, Podcasts
Material	Audio-Player, Kopfhörer, Smartphone
Beschreibung	Die Lernenden hören während eines Spaziergangs englische Texte.
Zielgruppe	Klasse 6–9
zeitlicher Rahmen	30-45 min

Variationen:

- ♦ Reflect and Discuss: Im Anschluss kann in einer Partnerarbeit das Gehörte gemeinsam besprochen und reflektiert werden.
- ♦ Audio-Wanderung: Während die Lernenden einem Wanderpfad folgen, hören sie über Kopfhörer (z.B. *Audioguide*) Erklärungen zur Natur, Geschichte oder den Sehenswürdigkeiten des Ortes. Anschließend müssen sie Fragen beantworten oder das Gehörte in eigenen Worten wiedergeben.

Leseverstehen

Ein Buch auf einer Bank, einen Artikel auf der Terrasse oder ein Gedicht im Garten zu lesen – das verbindet man oft mit Urlaub und Entspannung. Schnell versinkt man im Text und möchte ihn gar nicht mehr weglegen. Dieses Eintauchen, diesen „*Lese-flow*“ in die Natur zu übertragen und für den Englischunterricht fruchtbar zu machen, ist das Ziel dieses Kapitels.

Das *Outdoor*-Lernen bietet auch für das Leseverstehen vielfältige Möglichkeiten, durch authentische Kontexte tiefere Lernerfahrungen zu schaffen. Hier geht es nicht nur darum, eine Lektürestunde ins Freie zu verlegen, sondern die Umgebung aktiv in den Lernprozess einzubeziehen. Wenn Lernende Schilder, Broschüren oder thematisch passende Texte vor Ort lesen, wird die Verbindung von Theorie und Praxis spürbar, was das Verständnis vertieft und die Relevanz des Gelesenen stärkt.

Lese-Scavenger Hunts, also Schnitzeljagden, bei denen Informationen in der Umgebung gefunden werden, bringen das Lesen in Bewegung und machen es interaktiv. Solche Aufgabenformate haben einen klaren motivationalen Mehrwert, da das Lesen mit Entdeckungen in der freien Natur verknüpft wird. Im Folgenden möchten wir auf einige Formate näher eingehen. Viel Freude beim Entdecken!



Abb. 12: Reading Buddies

Reading Buddies

Statt einem wöchentlichen *book club* beizuwohnen, können Lernende auch *outdoor reading buddies* für nur eine Lehreinheit werden: Dabei lesen sie zunächst unabhängig denselben Text und diskutieren dann, analog zu einem *book club*, die Inhalte. Spezifische Aufgabenstellungen bzw. Fragen können hier als Gerüst mit an die Hand gegeben werden.

Lernort	Schulhof/ Park/ anderer Außenbereich/ ...
Sozialform	Partnerarbeit oder Gruppenarbeit (2-3 Lernende)
Thema	Gemeinsames Lesen und Diskutieren von Texten
Material	Vorliegender Text (ausgedruckt oder digital), Fragen zum Text
Beschreibung	Die Lernenden lesen in Zweier- oder Dreiergruppen einen Text und beantworten anschließend gemeinsam Fragen.
Zielgruppe	Ab Klasse 5
zeitlicher Rahmen	Ca. 30-45 min

Variationen:

- ◆ In my Opinion: Statt Verständnisfragen bekommen die Lernenden Diskussionsfragen, also Fragen darüber, wie sich der Hauptcharakter besser verhalten hätte können o.ä.
- ◆ Read Aloud: Die Lernenden lesen den Text gemeinsam laut bzw. lesen sich Passagen laut vor.
- ◆ Stylistic Devices: Die Lernenden helfen sich beim Analysieren des Textes, finden der Stilmittel und diskutieren ihre Wirkung.
- ◆ Read, Reflect & Exchange: Die Lernenden lesen einen Text und gehen dann eine Runde, um das Gelesene mental zu verarbeiten. Während des Spaziergangs formulieren sie Zusammenfassungen oder wichtige Punkte für sich selbst. Dann treffen sie sich in einer Kleingruppe und tauschen sich aus.

Run & Remember

Das *Run & Remember*-Format adaptiert das bekannte Laufdiktat für das Lernen unter freiem Himmel. Es bringt dabei nicht nur Bewegung und Sauerstoff in den Lernprozess, sondern fördert auch soziale Kompetenzen.

Lernort	Schulhof/ Park/ anderer Außenbereich/ ...
Sozialform	Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar, Rechtschreibung
Material	Textvorlagen, Schreibwerkzeug
Beschreibung	Ein Lernender geht zu einer Station, an der ein Text (z.B. ein Gedicht oder Sachtext) bereitliegt. Dort merkt er sich seinen Abschnitt und läuft zurück zur Gruppe, um diesen Abschnitt zu diktieren. Die Teammitglieder notieren den Text auf Tablets, Smartphones oder in einem Notizbuch. Die Textvorlage darf nicht fotografiert oder kopiert werden, um das Gedächtnis zu fördern. Bei längeren Texten können die Gruppenmitglieder abwechselnd zur Station laufen.
Zielgruppe	Vorwiegend Klasse 5-7
zeitlicher Rahmen	Ca. 20min

Didaktischer Kommentar:

Das Laufdiktat stärkt das Kurzzeitgedächtnis, fördert das präzise Zuhören und die Zusammenarbeit innerhalb der Gruppe.

Variationen:

- ♦ Wettbewerb: Es wird die schnellste Gruppe mit den wenigsten Fehlern ermittelt.

Scavenger Hunt

Bekannt geworden als Highlight vieler Geburtstagsfeiern ist der *Scavenger Hunt* oder die Schnitzeljagd. Doch auch für das Englischlernen im Freien bietet diese Teamaktivität viele Möglichkeiten. Dabei werden spielerische Elemente mit der jeweiligen *Outdoor*-Lernumgebung verknüpft, was eine hohe Motivation der Lernenden nahezu garantiert.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ Stadt/...
Sozialform	Gruppenarbeit (Teams von ca 3-5 Lernenden)
Thema	Leseverstehen
Material	Hinweise auf Englisch (z.B. Karten, Rätsel, Aufgabenblätter)
Beschreibung	Die Lernenden machen eine Schnitzeljagd, bei der sie verschiedene Hinweise und Aufgaben auf Englisch lösen müssen, um den nächsten Hinweis zu finden. Die Hinweise können Fragen zu englischsprachigen Ländern, Wortschatzübungen oder Rätsel sein. Jede gelöste Aufgabe führt die Gruppe zum nächsten Standort. Am Ende wartet ein „Schatz“ (z.B. eine Belohnung) auf das Gewinnerteam.
Zielgruppe	Klasse 5-13
zeitlicher Rahmen	Ca. 60-90 min

Variationen:

- ◆ Become the author of your own scavenger hunt: Die Klasse kann selbst eine englischsprachige Schnitzeljagd für eine Parallelklasse oder für englischsprachige Gastschüler bzw. -studierende erstellen.
- ◆ Scan & Read: Die Hinweise in der Umgebung können auch QR-Codes sein oder Onlinerecherchen verlangen, wenn die Lernenden die entsprechenden Endgeräte und eine WLAN-Verbindung haben.
- ◆ Fact Finders: Die Lernenden suchen aktiv nach Informationen an ihrem Standort, beispielsweise auf Schildern, in Broschüren oder anderen verfügbaren Informationsquellen. Sie notieren wichtige Details.



Abb. 13: Scavenger Hunt

Quiet Reading

Einfach einmal in Ruhe an der frischen Luft einen Text lesen können. Genau das, was viele im Urlaub genießen, kann man natürlich auch für den Englischlernkontext nutzbar gemacht werden – in der Form des *Quiet Reading*.

Lernort	Natur/ Schulhof/ Park/ andere Außenbereiche/ ...
Sozialform	Einzelarbeit
Thema	Frei wählbar
Material	Textvorlage (digital auf Tablets oder als Ausdruck), Aufgabenblätter oder digitale Aufgabenformate
Beschreibung	Die Lernenden erhalten eine Textvorlage (z.B. Artikel, Kurzgeschichte oder Sachtext) und lesen den Text in Ruhe durch. Anschließend bearbeiten sie Aufgaben zum Global- und Detailverstehen. Diese Aufgaben können Fragen zum Textinhalt, zu Schlüsselbegriffen und zum Verständnis von Details umfassen.
Zielgruppe	ab Klasse 5
zeitlicher Rahmen	Ca. 15-30 min

Variationen:

- ◆ Change Direction: Die Lernenden lesen einen Text laut und ändern bei jedem Satzzeichen die Gehrichtung. Diese Übung verleiht dem Text eine physische Komponente und eignet sich besonders für Texte, die einen inneren Konflikt oder Verwirrung thematisieren.
- ◆ Reading and Sketching: Die Lernenden lesen den Text still für sich und skizzieren danach eine Szene oder ein Element aus dem Text, das ihnen besonders auffällt. Alternativ können sie auch einen Kurzcomic mit 2 oder 3 Panels entwerfen. Für eine visuelle Darstellung müssen Schlüsselszenen im Text identifiziert werden und verbale Beschreibungen verstanden und visuell umgesetzt werden.
- ◆ Interactive Reading Walk: Die Lernenden bewegen sich in Partnerarbeit oder kleinen Gruppen zu verschiedenen Lese-Stationen im Freien. An jeder Station liegt ein kurzer Textauszug und eine Frage zum Text bereit. Nach dem Lesen und Beantworten der Frage gehen sie zur nächsten Station weiter. Am Ende vergleichen sie ihre Antworten in der Gruppe.

Picture this!

Das Visualisieren von Geschichten kann man nicht nur als Regisseur von Filmen mit Millionen an Budget umsetzen, sondern auch mit alltäglichen, natürlichen Gegenständen, wie z.B. Naturmaterialien im *Outdoor*-Englischlernkontext. Das große Plus: Lehrpersonen können somit überprüfen ob der Text verstanden wurde, wobei für die Lernenden selbst eher die eigene kreative Umsetzung und die Lust am Experimentieren mit visueller Darstellung in den Fokus rückt.

Lernort	Natur/ Schulhof/ Park/ andere Außenbereiche/ ...
Sozialform	Einzelarbeit
Thema	Visualisierung von Geschichten in der Natur
Material	Textvorlagen, Naturmaterialien (Blätter, Zweige, Steine, Blumen), große Papierblätter oder Karton, Stifte oder Farben
Beschreibung	Nach dem Lesen einer Geschichte in der Natur erstellen die Lernenden Diagramme, wie z.B. Spannungsbögen oder andere visuelle Darstellungen des Handlungsverlaufs.
Zielgruppe	Ca. ab Klasse 6
zeitlicher Rahmen	30-45 min

Variationen:

- ♦ Correct Order: Abschnitte einer Kurzgeschichte müssen zunächst gelesen und dann in die richtige Reihenfolge gebracht werden, bevor sie visualisiert werden können.
- ♦ Create a Comic: Nachdem ein Erzähltext gelesen wurde, soll dieser in einem kurzen Comic dargestellt werden, der natürlich auch Naturmaterialien mit beinhalten kann.

Schreiben

Schreibaufgaben im Klassenzimmer fordern die Lernenden oft dazu auf, ihre Fantasie anzustrengen – vielleicht, um eine Geschichte zu vervollständigen oder eine Kurzbeschreibung zu verfassen. Doch was, wenn sie ihre Ideen nicht nur aus ihrer Vorstellung schöpfen, sondern sich direkt von ihrer Umgebung inspirieren lassen könnten? Eine Burgruine etwa, mit ihren steinernen Mauern und verwitterten Türmen, bietet unzählige Geschichten, die nur darauf warten, entdeckt und geschrieben zu werden.

Outdoor-Lernumgebungen eröffnen, v.a. für das kreative Schreiben, völlig neue Perspektiven: Die Umgebung, sei es ein Park oder ein historischer Ort, regt die Fantasie unmittelbar an und schafft authentische Schreibanlässe für Gedichte, Geschichten oder Beobachtungsberichte. So können die Lernenden ihre Eindrücke sofort festhalten und ihre Schreibfähigkeiten in direktem Zusammenhang ihrer Umgebung entwickeln. Das Schreiben im Freien fördert nicht nur die Sprachkompetenz, sondern auch die Kreativität und Wahrnehmungsfähigkeit der Lernenden auf besondere Weise.

Im Gegensatz zu vorherigen Teilkapiteln wird bei den folgenden Darstellungen auf die Unterscheidung in individuelle und Gruppenformate verzichtet. Die genannten Schreibaufgaben lassen sich sowohl als Einzelarbeit oder auch im Team gestalten. Adaptieren Sie entsprechend, wie es zu Ihren Lernenden und den Lernzielkompetenzen passt!

Plot Pioneers

Eine Geschichte weiterschreiben und damit der Kreativität von Lernenden freien Lauf lassen. Gerade dieses Konzept liegt dem Format *Plot Pioneers* zugrunde, bei dem Englischlernende die Handlung der Story (an einem inspirierenden Ort im Freien) zu Ende schreiben.

Lernort	Historischer Ort/ Park/...
Sozialform	Einzelarbeit oder Partnerarbeit
Thema	Creative Writing
Material	Textvorlagen, Schreibwerkzeug
Beschreibung	Die Lernenden lesen eine vorgegebene Geschichte bis zu einem spannenden Punkt, an dem die Handlung offen bleibt. An einem inspirierenden Ort in der Natur verfassen sie selbst ein Ende für die Geschichte oder schreiben einen kurzen Fortsetzungstext.
Zielgruppe	Ab Klasse 5
zeitlicher Rahmen	30-45 min

Variationen:

- ♦ Creative Writing: Die Lernenden lassen sich von der Umgebung inspirieren und schreiben eine kreative Geschichte, in der Elemente der Natur (Bäume, Tiere, Wetter) vorkommen. Sie sollen ihre Fantasie nutzen und die Natur in die Handlung integrieren. Anschließend präsentieren sie sich ihre Geschichten gegenseitig.
- ♦ Collaborative Storytelling Walk: Die Lernenden gehen in kleinen Gruppen spazieren und entwickeln dabei eine gemeinsame Geschichte. Jede Gruppe hat ein anderes Ausgangsszenario, z.B. eine mysteriöse Entdeckung im Park. Unterwegs ergänzt jedes Mitglied der Gruppe einen Abschnitt der Geschichte, inspiriert von der Umgebung. Am Ende tragen die Gruppen ihre fertigen Geschichten vor.
- ♦ Prompt Party: Die Lernenden laufen kurz umher, um Ideen für ihre Geschichte zu sammeln und einigen sich dann auf 4-5 Reizwörter. Anschließend schreiben sie ihre Geschichte an einer Schreibstation. Nach einigen Minuten wechseln Lernenden die Station und führen die Geschichte eines anderen weiter. Nach mehreren Wechseln kehren sie zur ursprünglichen Station zurück und lesen die Ergebnisse.



Abb. 14: Plot Pioneers

Writer's Corner of Persuasion

Ähnlich zur bekannten *Speaker's Corner* sollen sich hier die Lernenden zunächst in Kleingruppen zusammenfinden (z.B. bei einer Bank) und Pro- und Kontraargumente zu einem gewählten Themenfeld sammeln. Im Anschluss ist jeder Lernende selbst (oder auch in Partnerarbeit) an der Reihe, eine Erörterung oder Rede zu verfassen.

Lernort	Park oder Schulhof mit Sitzmöglichkeiten
Sozialform	Einzelarbeit oder Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar
Material	Schreibmaterial (Papier, Stift), evtl. Klemmbretter
Beschreibung	Die Lernenden überlegen (in einer Gruppe) Argumente für eine Pro- und Kontra-Debatte zu einem gesellschaftsbezogenen Thema vor, z.B. „ <i>Should public parks have free Wi-Fi?</i> “. Anschließend schreibt jeder eine Erörterung, die dann jeweils von einem Mitlernenden korrigiert bzw. umgeschrieben werden soll.
Zielgruppe	Ab Klasse 9
zeitlicher Rahmen	Ca. 60 min

Variationen:

- ♦ Speech Writing: Statt einer Erörterung kann auch eine Rede verfasst werden.
- ♦ Persuasive Essay: Die Lernenden wählen ein Thema aus, das sich auf ihre Umgebung bezieht, z.B. „*The importance of preserving local green spaces*“. Sie nutzen die Umgebung als Inspiration für ihre Erörterung und führen Beobachtungen durch, die sie in ihre Argumente einfließen lassen. Die ersten Entwürfe werden später in Partnerarbeit besprochen und verbessert.

Paint with Words

Im Format *Paint with Words* beschreiben Lernende ihre Umgebung auf Englisch im Detail. Dabei kann auch das Spiel *I spy* (Ich sehe was, was du nicht siehst) mit eingebunden werden – eine interaktive und spielerische Abwandlung.

Lernort	Natur/ Park/...
Sozialform	Einzelarbeit oder Partnerarbeit
Thema	Naturbeschreibung, Umwelt
Material	Schreibmaterial (Papier, Stift), evtl. Klemmbretter
Beschreibung	Die Lernenden gehen nach draußen und beschreiben ihre Umgebung auf Englisch. Sie sollen Details der Natur (Bäume, Pflanzen, Tiere) genau beobachten und schriftlich festhalten. Anschließend tauschen sie ihre Texte in Partnerarbeit aus und diskutieren.
Zielgruppe	Klasse 6-9
zeitlicher Rahmen	30-40 min; je nach Anzahl der Beschreibungen

Didaktischer Kommentar:

Dies kann eine Vorarbeit auf Schilderungen oder kreative Schreibformate sein, weil der Wortschatz erweitert wird.

Variationen:

- ♦ Add emotions: Nicht nur die Umgebung wird beschrieben, sondern auch die Gefühle, die damit verbunden werden.
- ♦ Gamified Puzzle: Das Spiel *I spy* (ich sehe was, was du nicht siehst) wird adaptiert und Lernende gehen, nachdem sie verschiedene Gegenstände o.ä. aus der Umgebung schriftlich beschrieben haben, jeweils in Kleingruppen zusammen. Ein Lernender beginnt und liest die erste Beschreibung vor, während die anderen zuhören und versuchen, das Beschriebene zu erraten. Nachdem das Beschriebene richtig benannt wurde, ist der nächste Lernende an der Reihe.

Mediation

Lost in Translation – die Lösung: Mediation. Denn im Gegensatz zur wörtlichen Übersetzung steht bei Mediation im Vordergrund, die zentralen Inhalte bzw. Informationen angepasst an das Publikum aufzuarbeiten und Übersetzungsfehler durch Umschreibungen passend zu umgehen.

Mediationsübungen nach draußen zu verlegen, schafft eine besondere Dynamik, da die publikumsangepasste Informationsaufarbeitung außerhalb des institutionalisierten Lernraums häufig mit weniger Druck geschehen kann. Ebenfalls laden *Outdoor*-Umgebungen dazu ein, Gedanken schweifen zu lassen und kulturell anders geprägten Perspektiven nachzugehen. Ganz konkret kann die Lernumgebung aber auch beim Üben von Wegbeschreibungen eingebracht werden.

Da Mediation im mündlichen Format immer kooperativ erfolgt, wird in diesem Teilkapitel auf die bereits bekannte Unterteilung in Gruppen- und Einzelformate verzichtet.

Game On

Spielregeln zu erklären ist kein leichtes Unterfangen. Schnell ist ein kleines Detail vergessen oder eine zu schwierige Formulierung gewählt. Gerade deswegen bietet die Vermittlung von Spielregeln es einen sehr guten Anlass für eine Mediationsaufgabe im Englischunterricht, die natürlich am besten auf *Outdoor*-Spiele der verschiedenen englischsprachigen Länder gemünzt ist und so gleichzeitig landeskundliches Wissen vermittelt.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Sportplatz/ ...
Sozialform	Gruppenarbeit
Thema	Sport games
Material	Material für das jeweilige Spiel (z.B. Cricket-Schläger, Bälle, etc.)
Beschreibung	Ein Teil der Lernenden lernt ein typisch englischsprachiges <i>Outdoor</i> -Spiel (z.B. Cricket oder Rounders) z.B. im Sportunterricht auf Deutsch kennen. Anschließend müssen sie die Spielregeln für ihre Mitlernenden auf Englisch vermitteln und das Spiel anleiten.
Zielgruppe	Klasse 7-10
zeitlicher Rahmen	Ca. 45 min

Didaktischer Kommentar:

Hier wird die interkulturelle Perspektive, die in vielen Mediationsaufgaben nur leicht aufscheint, sehr deutlich.

Variationen:

- ♦ Draw Your own Pitch: Die Lernenden können mit Straßenmalkreide ein *American Football Pitch* auf den Boden zeichnen und für Erklärungen und das Spiel nutzen.

Tour Guide

Man muss kein ausgebildeter Tourguide sein um für Freunde oder Familienmitglieder die Rolle eines Reiseführers zu übernehmen. Dabei ist es gar nicht so einfach, kompakt, einfach und interessant die Hintergründe und Orte zu beschreiben – v.a. nicht, wenn dies in einer Fremdsprache geschieht. Genau diese natürliche Situation wird beim *Tour Guide*-Format die Grundlage der Mediationsübung.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Sportplatz/...
Sozialform	Gruppenarbeit
Thema	Naturbeschreibung, Umwelt
Material	Sehenswürdigkeiten/ Wegbeschreibung
Beschreibung	Die Lernenden simulieren eine Situation, in der sie einen englischsprachigen Gast durch das Schulgelände, Universitätsgelände etc. oder eine nahegelegene Umgebung führen. Dabei vermitteln sie Informationen über die Umgebung auf Englisch und beantworten Fragen. Einer der Lernenden spielt einen deutschsprachigen Gastgeber, einer den englischsprachigen Gast und einer den Sprachmittler. Danach werden die Rollen getauscht.
Zielgruppe	Klasse 7-11
zeitlicher Rahmen	Ca. 45 min

Variationen:

- ♦ Giving Directions: Ohne Beschreibung von Sehenswürdigkeiten eher für Klasse 5-7 geeignet. Die Lernenden erhalten die Aufgabe, mit einem englischsprachigen Touristen den Weg zu einem bestimmten Ziel in der Umgebung (z.B. Schulgelände, nahegelegene Sehenswürdigkeit, Bushaltestelle) zu finden. Dabei fragen sie deutschsprachige Passanten und erklären dem Touristen dann den Weg. Zusätzlich müssen sie auf mögliche Rückfragen zum Ziel eingehen, wie z.B. „*Is there a café?*“ oder „*What can I do there?*“. Alle Rollen (Tourist, Passant, Sprachmittler) werden dabei von Lernenden verkörpert.

Grammatikkompetenz

Outdoor-Englischlernen bietet vielseitige Möglichkeiten, grammatikalische Strukturen durch praxisnahe, interaktive und spielerische Formate zu vertiefen. Das Lernen im Freien schafft einen dynamischen Rahmen, um Grammatik sowohl implizit als auch explizit zu fördern. In der natürlichen Umgebung können Lernende durch Bewegung und multisensorische Erfahrungen einen neuen Zugang zur Grammatik finden, der über rein theoretischen Unterricht hinausgeht.

Beispiele hierfür sind kreative Aufgabenformate wie Ballspiele zu *irregular verbs*, bei denen Lernende Formen wie *infinitive*, *simple past* und *past participle* in Bewegung trainieren. Ebenso können Übungen zu Präpositionen oder Satzstrukturen die Grammatikvermittlung lebendig gestalten und das Einprägen unterstützen.

Zur besseren Orientierung sind die Grammatikübungen in zwei Kategorien unterteilt: **Gruppenaufgabenformate, die den direkten Austausch bzw. die Kooperation zwischen den Lernenden in den Vordergrund stellen, und individuelle Aufgaben, bei denen die Lernenden ihre Grammatikkenntnisse selbstständig trainieren.**

Ball Game

Das Ballspiel ist eine dynamische *Outdoor*-Lernmethode, die sich ideal für das spielerische Einüben und Wiederholen grammatikalischer Strukturen eignet. Diese Methode fördert nicht nur die aktive Teilnahme aller Lernenden, sondern verbindet Bewegung und Sprachlernen auf natürliche Weise. Die Variationen des Spiels ermöglichen es, den Schwierigkeitsgrad und den inhaltlichen Fokus flexibel anzupassen.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Sportplatz/...
Sozialform	Gruppenarbeit (Teams von 4 Lernenden)
Thema	Frei wählbar
Material	Ball, ggf. Vokabelliste (1x)
Beschreibung	Jeweils vier Lernende bilden ein Team. Drei Lernende bilden ein Dreieck, jede Position steht für eine bestimmte grammatikalische Form. Je nach Input von außen (vgl. Variationen weiter unten) bekommt eine bestimmte Position den Ball und muss die richtige Form benennen.
Zielgruppe	Klasse 5-6
zeitlicher Rahmen	Ca. 15-20 min

Variationen:

- ♦ **Irregular Verbs:** Jeweils vier Lernende bilden ein Team. Drei Lernende bilden ein Dreieck, jeder übernimmt eine der typischen Verbformen unregelmäßiger Verben: *infinitive*, *simple past* und *past participle*. Der Lernende außerhalb des Dreiecks ruft eine Form, und der Lernende mit der entsprechenden Rolle bekommt den

Ball und wiederholt die Form. Alternativ kann der Input auf Deutsch erfolgen.

- ◆ Reduced Items: Diese Übung lässt sich auch durchführen, wenn noch nicht alle Formen der unregelmäßigen Verben erarbeitet wurden. In diesem Fall werfen sich die Lernenden den Ball zu und nennen nur die Formen, die sie bereits gelernt haben (z.B. nur das *simple past*).
- ◆ If-Clauses: Jede Position im Dreieck übernimmt einen Typ von *If*-Satz (Typ I, Typ II, Typ III). Der Lernende außerhalb ruft einen Typ, und der entsprechende Lernende formuliert ein Beispiel. Alternativ kann ein deutscher Satz genannt werden und der entsprechende Lernende nennt die englische Variante.
- ◆ Direct and Indirect Speech: Eine Position steht für die direkte Rede, eine für die indirekte Rede im Präsens, und die dritte für indirekte Rede in der Vergangenheit. Der Lernende außerhalb liefert den deutschen Input, die Kinder innerhalb werfen sich den Ball zu und nennen ihre Variation des Satzes.
- ◆ Comparative Forms: Die drei Lernenden im Dreieck repräsentieren die drei Formen Positiv, Komparativ und Superlativ. Der Lernende außerhalb nennt ein Adjektiv auf Deutsch, und der entsprechende Lernende antwortet in der geforderten Form.
- ◆ Aktiv und Passiv: Die Positionen im Dreieck können die Aktivform und Passivform eines Satzes sowie einen Platzhalter für eine andere Konstruktion (z.B. *with modals*) sein. Der Lernende außerhalb gibt einen deutschen Satz vor und die Ballspieler müssen den Satz entsprechend ihrer Position anpassen.



Abb. 15: Ball Game

Hopscotch

Hopscotch ist eine vielseitige *Outdoor*-Lernmethode, die Bewegung und Sprachlernen auf spielerische Weise verbindet. Durch die Kombination von körperlicher Aktivität und sprachlichem Input fördert das Spiel das Lernen in einer ungezwungenen Umgebung, was besonders jüngeren Lernenden zugutekommt. Der Schulhof bietet sich perfekt als Lernort an, da dort ausreichend Platz und eine geeignete Oberfläche zum Aufmalen der Spielfelder vorhanden sind. Mit Kreide gestaltete Felder motivieren die Lernenden, sich aktiv zu beteiligen, und helfen dabei, sich Verbformen und grammatikalische Strukturen besser einzuprägen. Die Methode lässt sich leicht variieren.

Lernort	Schulhof (ein gepflasterter Hof ist zum Aufmalen der Spielfelder wichtig)
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Verbformen
Material	Straßenmalkreiden
Beschreibung	Die Lernenden gestalten ein <i>Hopscotch</i> -Feld auf dem Boden, das in verschiedene Felder unterteilt ist. Jedes Feld ist entweder mit einem Infinitiv eines Verbs oder mit einem Personalpronomen (<i>he, she, it</i>) gekennzeichnet. Die Lernenden hüpfen nacheinander auf das Feld ihrer Wahl und rufen die passende Verbform laut aus, die mit dem Feld übereinstimmt.
Zielgruppe	Bis ca. Klasse 5
zeitlicher Rahmen	Ca. 15-20 min

Variationen:

- ♦ Erweitertes Feld: Das *Hopscotch*-Feld kann um Felder für verschiedene Zeitformen wie Vergangenheit oder Zukunft erweitert werden, je nach Kenntnisstand der Klasse.
- ♦ Grammatiktermini: Das *Hopscotch*-Feld kann immer weiter angepasst werden, je mehr Grammatiktermini die Lernenden kennen. Bei jedem Sprung muss ein Beispiel für diese Wortart/ für diesen Grammatikausdruck genannt werden (Abb. 16).
- ♦ Rechtschreibung/Aussprache: Die Lernenden beschäftigen sich mit der Rechtschreibung/ Aussprache von Lernwörtern und hüpfen die Wörter ab (Abb. 17).

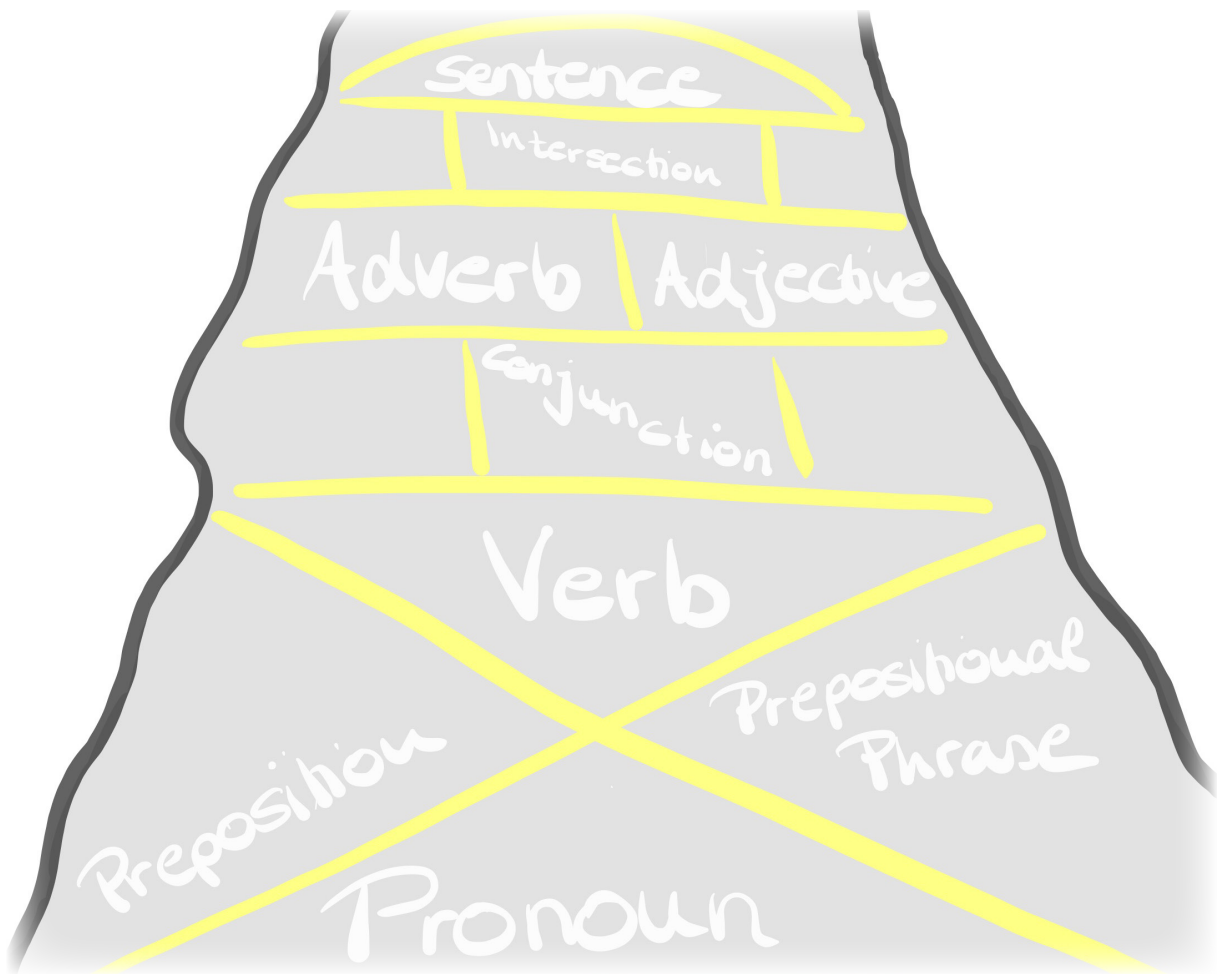


Abb. 16: Grammatiktermini

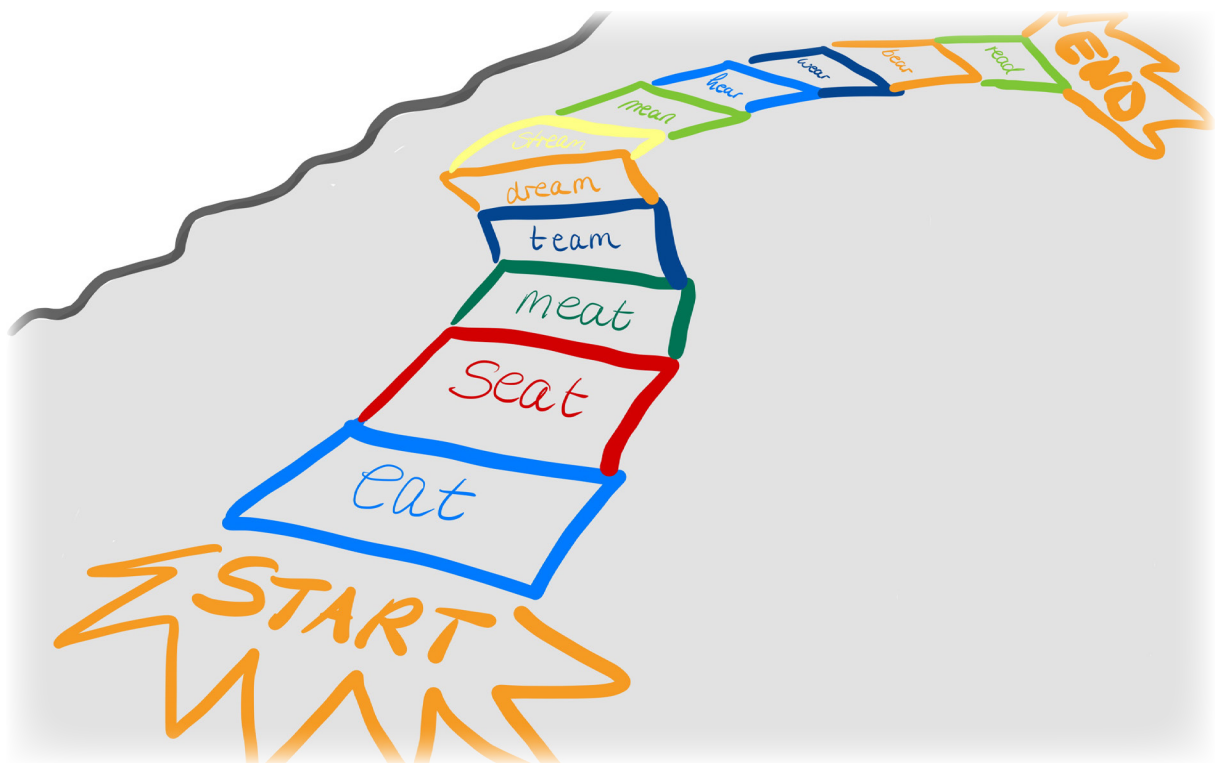


Abb. 17: Rechtschreibung/Aussprache

Visualize this!

Die Methode *Visualize this!* bringt kreatives Denken und Grammatiklernen auf innovative Weise zusammen, indem sie die natürliche Umgebung als Lernraum nutzt. Durch das Visualisieren grammatikalischer Themen mit Materialien aus der Natur – Blättern, Steinen oder Zweigen – wird der Lernstoff auf eine erlebbare und anschauliche Art greifbar gemacht. Diese kreative Annäherung fördert nicht nur das Verständnis und die individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema, sondern auch das kooperative Lernen in der Gruppe. Die Lernenden profitieren von der Möglichkeit, ihre Ideen visuell umzusetzen und später vorzustellen, wodurch Kommunikations- und Präsentationsfähigkeiten gestärkt werden.

Lernort	Unterwegs in der Natur (z.B. Park, Wald)
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Beliebiges Grammatikthema
Material	Die Lernenden verwenden, was sie im Park/Wald vorfinden, ggf. Zettel, Stifte...
Beschreibung	Die Lernenden bekommen die Aufgabe, ein Grammatikthema zu visualisieren
Zielgruppe	Klasse 6–9
zeitlicher Rahmen	30-45 min

Didaktischer Kommentar:

Ähnlich dem klassischen *landart*-Konzept arbeiten unterschiedliche Gruppen an „ihrem“ Bild und präsentieren es dann im Plenum. Visualisierungen können höchstindividuell ausfallen und müssen erst einmal nur für die Schaffenden selbst Sinn machen. Ein wichtiger Schritt ist jedoch die Erklärung für den Rest der Lerngruppe, die Visualisierungen eines Zeitstrahls oder der englischen Wortstellung für die restlichen Lernenden zugänglich macht. Die Bilder können dann fotografiert und geteilt werden – idealerweise mit einem selbst formulierten Erklärungstext der jeweiligen Gruppe.



Abb. 18: Visualize this!

Where are they and what are they doing?

Where are they and what are they doing? ist eine lebendige *Outdoor*-Aktivität, die spielerisch den Sprachgebrauch in authentischen Kontexten fördert. In diesem Format beschreiben die Lernenden die Positionen und Aktionen ihrer Mitlernenden mithilfe von Präpositionen und der Verwendung des *present progressive*. Die Übung unterstützt das Verständnis von Ortsangaben und Tätigkeiten, indem sie Bewegungen und konkrete Umgebungsobjekte wie Bäume oder Bänke als Referenzpunkte einbezieht.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ ...
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar, z.B. Präpositionen, <i>present progressive</i> , <i>activities in the park</i> .
Material	Keine (ggf. Gegenstände wie Bäume, die als Referenzpunkte dienen)
Beschreibung	Die Lernenden stellen sich an verschiedenen Orten im Freien auf. Ein Lernender beschreibt die Position seiner Mitlernenden mithilfe von Präpositionen (z.B. „ <i>behind</i> “, „ <i>next to</i> “, „ <i>in front of</i> “, „ <i>between</i> “). Die Mitlernenden müssen sich entsprechend den Anweisungen positionieren oder überprüfen, ob die Beschreibung korrekt ist.
Zielgruppe	Bis ca. Klasse 5
zeitlicher Rahmen	Ca. 15-20 min

Variationen:

- ♦ Action-Challenges: Die Lernenden fügen ihren Beschreibungen immer weitere Handlungen hinzu, z.B. „*He is standing behind the tree, hopping on one foot and waving*“.
- ♦ Memory Game: Verschiedene Lernende nehmen unterschiedliche Positionen ein, verlassen sie wieder. Ein Lernender versucht, diese Positionen wieder zu rekonstruieren: „*She was just sitting on a bench and reading*.“
- ♦ Role Reversal: Die Rollen werden getauscht – anstatt nur eine Position zu beschreiben, gibt ein Lernender vor, was die anderen tun sollen, und überprüft danach, ob sie sich korrekt positioniert haben.

Verbs in the Wild: Irregular Verbs

Verbs in the Wild bringt das Lernen unregelmäßiger Verben in Bewegung und integriert es auf diese Weise in die Umgebung. Durch die Verknüpfung von Wortformen mit spezifischen Orten im Freien wird das Lernen greifbarer und unterstützt das Gedächtnis, indem räumliche Ankerpunkte gesetzt werden. Das physische Wechseln der Orte hilft dabei, die verschiedenen Verbformen bewusst voneinander zu trennen und erleichtert so das Memorieren. Diese Methode ist besonders wertvoll für kinästhetische Lerntypen.

Lernort	Unterwegs in der Natur (z.B. Park, Wald)
Sozialform	Einzelarbeit
Thema	Unregelmäßige Verben: <i>infinitive, simple past, past participle</i>
Material	Die Lernenden verwenden, was sie im Park/Wald vorfinden/ Liste mit unregelmäßigen Verben
Beschreibung	Die Lernenden suchen sich drei Orte, die sie mit den drei Formen <i>infinitive, simple past</i> und <i>past participle</i> verbinden. Sie bewegen sich beim Lernen der Formen zwischen diesen drei Orten
Zielgruppe	Klasse 6–9
zeitlicher Rahmen	30-45 min

Didaktischer Kommentar:

Durch die Einbettung des Grammatikthemas in eine natürliche Umgebung wird das Lernen zu einer multisensorischen Erfahrung. Der Wechsel zwischen verschiedenen Standorten unterstützt das Gehirn, neue Informationen durch Bewegungen und räumliche Verknüpfungen besser abzuspeichern. Gleichzeitig bietet die Einzelarbeit den Lernenden die Möglichkeit, im eigenen Tempo zu üben und persönliche Fortschritte zu beobachten.

Variationen:

- ♦ Work with a Partner: Die Lernenden lassen sich von ihrem Partner abfragen und bewegen sich auch dabei jeweils zu dem Ort, den sie mit der jeweiligen grammatikalischen Form verbinden.

Wortschatzkompetenz

Outdoor-Lernumgebungen eignen sich wunderbar für die Erweiterung des Wortschatzes, da sie Lernenden einen weitgehend freien Raum mit realen Erfahrungsmöglichkeiten bieten. Ob durch alltägliche Beobachtungen oder Gespräche auf Englisch mit Mitlernenden; ob im Park, auf dem Schulhof oder bei Exkursionen – das Erleben einer Sprache im Kontext macht sie nahbar und greifbar. Durch Bewegung und Sauerstoff kann ferner die Gedächtnisleistung der Lernenden unterstützt werden, was die Prozessierung und den Abruf des (neuen) Wortschatzes erleichtert.

Zur besseren Orientierung sind die Wortschatzübungen in zwei Kategorien unterteilt: **Gruppenaufgabenformate, die den direkten Austausch bzw. die Kooperation zwischen den Lernenden in den Vordergrund stellen, und individuelle Aufgaben, bei denen die Lernenden ihre Wortschatzkenntnisse selbstständig trainieren.**

Step into the Detective's Shoes

Step into the Detective's Shoes lädt die Lernenden ein, sich in die Rolle eines aufmerksamen Beobachters zu versetzen und ihre Umwelt mit neuen Augen zu sehen. Diese Methode fördert die Fähigkeit, präzise und detailreiche Beschreibungen zu formulieren, indem alltägliche Szenen genau analysiert werden. Indem sie visuelle, akustische und sensorische Eindrücke in Worte fassen, erweitern die Lernenden nicht nur ihren aktiven Wortschatz, sondern schärfen auch ihr Gespür für sprachliche Nuancen.

Lernort	Pausenverkauf/ Sportplatz/ Schulhof/ ...
Sozialform	Einzelarbeit
Thema	Beschreiben von Beobachtungen
Material	Notizbuch und Stift (oder digitales Endgerät), Wörterbuch (optional)
Beschreibung	Die Lernenden sitzen 5-10 Minuten an einem ausgewählten Ort (z.B. Bushaltestelle, Pausenverkauf, Sportplatz) und beobachten ihre Umgebung. Sie notieren, was sie sehen, hören und eventuell riechen. Der Fokus liegt auf der genauen Beschreibung von Personen, Gegenständen, Bewegungen, Farben, Geräuschen, etc. Neue oder unbekannte Wörter werden ggf. mit Hilfe eines Wörterbuchs oder einer App nachgeschlagen. Ziel ist es, den aktiven und passiven Wortschatz zu erweitern und die Fähigkeit zu schärfen, Alltägliches detailliert zu beschreiben.
Zielgruppe	Sekundarstufe I
zeitlicher Rahmen	15-20 Minuten (5-10 Minuten Beobachtung + 5-10 Minuten Notizen)

Didaktischer Kommentar:

Diese Aufgabe trainiert auch das Schreiben.

Variationen:

- ◆ Partnerarbeit: Die Übung wird als Partnerarbeit durchgeführt.
- ◆ Abschlusspräsentation: Die Lernenden präsentieren sich hinterher die Ergebnisse und erweitern so gemeinsam ihren Wortschatz.



Abb. 19: Step into the Detective's Shoes

Walk and Remember

In der Natur lernen und dabei den Wortschatz aktiv erweitern – das ist das Prinzip von *Walk and Remember*. In diesem Format bewegen sich die Lernenden gemeinsam und lernen gemeinsam neue Wörter und wenden sie in Beispielsätzen an.

Lernort	Schulhof/ Park/ Wald/ ...
Sozialform	Partnerarbeit
Thema	Wortschatz
Material	Keines, ggf. Wörterbuch oder Smartphones für Übersetzungen
Beschreibung	Die Lernenden bewegen sich draußen und lernen gemeinschaftlich Wortschatz. Sie wiederholen ein Wort und bilden gemeinsam Beispielsätze.
Zielgruppe	Ca 5.-8. Klasse
zeitlicher Rahmen	ca. 15-20 min

Didaktischer Kommentar:

Durch die Rhythmisierung des Sprechens beim Gehen können die Wörter leichter memorisiert werden.

Variationen:

- ♦ More Words: Die Lernenden versuchen, so viele neue Wörter wie möglich in einen Beispielsatz zu packen.
- ♦ Use your Senses: Die Lernenden nutzen ihre Sinneseindrücke, um neue Wörter zu recherchieren und sich einzuprägen, z.B. indem sie überlegen, welche Wörter ihnen zu Beschreibung bestimmter Wahrnehmungen im Park noch unbekannt sind.

Spelling

Buchstabierübungen müssen nicht langweilig sein! Unter freiem Himmel wird es zum Erlebnis! Während die Lernenden draußen unterwegs sind, benennen sie die Objekte in ihrer Umgebung und lernen dabei, wie man diese auf Englisch buchstabiert. Dieser spielerische Ansatz verbindet Bewegung mit Sprachlernen und fördert die Beobachtungsfähigkeit der Lernenden. Indem sie die Worte aus ihrer Umwelt aufgreifen, wird das Lernen konkret und greifbar. Die verschiedenen Variationen, wie das Nutzen von Wörterbüchern oder kreative Spiele wie *Hopscotch*, sorgen für zusätzliche Motivation und Vielfalt im Unterricht.

Lernort	Schulhof/ Park/ Wald/ ...
Sozialform	Partnerarbeit oder Kleingruppen
Thema	Buchstabieren von Wörtern aus der Umgebung
Material	Keines, ggf. Wörterbuch oder Smartphones für Übersetzungen
Beschreibung	Die Lernenden bewegen sich draußen und benennen Dinge, die sie in ihrer Umgebung sehen (z.B. <i>tree, bench, blue sky</i>). Falls ihnen das englische Wort nicht einfällt, dürfen sie das deutsche Wort verwenden, müssen es aber auf Englisch buchstabieren.
Zielgruppe	Ca 5.-7. Klasse
zeitlicher Rahmen	ca. 25 min

Variationen:

- ♦ Presenting the New Words: Die Lernenden präsentieren im Nachgang ihre Ergebnisse und erweitern so gemeinsam ihren Wortschatz.
- ♦ Dictionary: Die Aufgabe mit einem (online-)Wörterbuch durchführen.
- ♦ Hopscotch: Ein *Hopscotch*-Feld mit Lernwörtern wird von den Lernenden abgehüpft. Das Wort, auf das gesprungen wird, muss buchstabiert werden.

Medienkompetenz

Der Einsatz digitaler Medien beim *Outdoor*-Lernen erweitert das klassische Unterrichtsspektrum und schafft vielfältige Lernanreize für Hörverstehen, Sprechen, Mediation und kreatives Arbeiten. Tablets und Smartphones ermöglichen es den Lernenden, ihre Eindrücke festzuhalten, Informationen zu recherchieren und ortsunabhängig zu arbeiten. Die Umgebung wird so zur aktiven Quelle und Kulisse für Sprach- und Hörübungen sowie Medienprojekte.

Durch interaktive Aufgaben wie das Erstellen von *Voice-Messages* oder Podcasts können die Lernenden ihre Sprach- und Hörfähigkeiten schulen und Eindrücke von ihrer Umgebung teilen. Digitale Medien bieten zudem die Möglichkeit, Audioaufnahmen oder Erklärvideos vor Ort zu nutzen – eine praktische Unterstützung besonders für das Hörverstehen. Diese Methoden bringen das Lernen ins Freie und fördern den bewussten Umgang mit Sprache und Medien.

Analoge Medien wie Bücher oder Zettel und Stifte ergänzen diese digitalen Formate und kommen verstärkt in Lernbereichen wie dem Schreiben oder Lesen zum Einsatz. Sie bieten eine praktische, einfache Möglichkeit, Gedanken und Ideen festzuhalten und schaffen einen Kontrast zur digitalen Medienarbeit, wodurch ein abwechslungsreicher Lernprozess entsteht.

Viele medienbezogene Aufgaben finden sich auch in anderen Teilkapiteln, hier wird bei den Beispielen vor allem auf digitale Medien eingegangen. Auf eine Einteilung in Gruppen- und Einzelformate wird in diesem Kapitel verzichtet. Theoretisch sind die Aufgaben alle als Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit möglich.

Photo & Podcast Tour

Die *Photo & Podcast Tour* kombiniert sprachliche Bildung mit digitaler Mediennutzung und fördert so unterschiedliche Kompetenzen. Die Lernenden erweitern ihren Wortschatz und ihre Fähigkeit, präzise zu beschreiben, indem sie reale Umgebungen nutzen.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ Stadtzentrum/ ...
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Frei wählbar
Material	Kamera, Smartphone oder anderes digitales Aufnahmegerät (ggf. Gegenstände wie Bäume, die als Referenzpunkte dienen)
Beschreibung	Lernende fotografieren interessante Orte und nehmen kurze Hörtexte auf, in denen sie ihre Eindrücke schildern oder Fragen stellen. Am Ende setzen sie die Fotos und Audiodateien zu einer Tour durch den Park zusammen.
Zielgruppe	Bis ca. Klasse 5
zeitlicher Rahmen	ca. 15-20 min

Didaktischer Kommentar:

Diese Aufgabe trainiert auch das Schreiben.

Variationen:

- ◆ Partnerarbeit: Die Übung wird als Partnerarbeit durchgeführt.
- ◆ Abschlusspräsentation: Die Lernenden präsentieren sich hinterher die Ergebnisse und erweitern so gemeinsam ihren Wortschatz.
- ◆ Thematische Tour: Die Aktivität kann angepasst werden, indem die Tour unter ein bestimmtes Thema gestellt wird, z.B. „Die schönsten Plätze im Park“ oder „Abenteuer auf dem Schulgelände“.
- ◆ Nature Narratives: Die Lernenden erstellen kurze Videoclips, in denen sie über die Natur und ihre Umgebung erzählen.



Abb. 20: Photo & Podcast Tour

Voice Mapping

Voice Mapping schult verschiedene sprachliche und soziale Kompetenzen. Zum einen lernen die Schüler, präzise und anschauliche Weg- und Ortsbeschreibungen zu formulieren, was ihre mündliche Ausdrucksfähigkeit stärkt. Zum anderen fördert das Hören und Verstehen der Beschreibungen das aktive Zuhören und das räumliche Vorstellungsvermögen.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ Stadtzentrum/ ...
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Ortsbeschreibung, Wegbeschreibung
Material	Smartphone oder anderes digitales Aufnahmegerät
Beschreibung	Die Lernenden nehmen <i>Voice-Messages</i> auf, in denen sie ihren Standort und interessante Details beschreiben. Eine andere Gruppe hört sich die Nachrichten an und versucht, die Orte zu finden und zu identifizieren.
Zielgruppe	Ca. Klasse 5-8
zeitlicher Rahmen	ca. 20-30 min

Variationen:

- ♦ Challenges: Die Aufnahmen können neben Ortsbeschreibungen auch Fragen oder kleine Rätsel enthalten, die den Weg zur Lösung weisen und das Finden des Ortes herausfordernder gestalten.
- ♦ Role Play: Die Lernenden können die *Voice-Messages* in Rollen aufnehmen (z.B. als Reporter oder Tourist), um die sprachliche Kreativität zu fördern.



Abb. 21: Voice Mapping

Soundscape Stories

Soundscape Stories verbindet das Erkunden der natürlichen Umgebung mit kreativem Schreiben und dem bewussten Wahrnehmen von Geräuschen. Diese Aktivität ermöglicht es den Lernenden, ihre Umgebung mit geschärften Sinnen wahrzunehmen und das Gehörte in sprachliche Ausdrucksformen wie Geschichten oder Gedichte umzusetzen.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ Stadtzentrum/ ...
Sozialform	Partnerarbeit/ Gruppenarbeit
Thema	Naturbeschreibung, Ortsbeschreibung, Wegbeschreibung
Material	Smartphone oder anderes digitales Aufnahmegerät
Beschreibung	Die Lernenden sammeln typische Geräusche der Umgebung und verwenden diese als Grundlage für kurze Geschichten oder Gedichte.
Zielgruppe	Ca. Klasse 5-8
zeitlicher Rahmen	ca. 30-45 min

Variationen:

- ♦ Soundseeing Tour: Die Lernenden erstellen mit ihren Smartphones das akustische Äquivalent zu einer *Sightseeing*-Tour.
- ♦ Mystery Sounds: Die Lernenden nutzen nur schwierige, nicht sofort erkennbare Geräusche und bauen Rätsel und *Mystery Sounds* in ihre Geschichte ein, die die anderen Gruppen entschlüsseln müssen.
- ♦ Soundkarten: Die Gruppen erstellen eine Landkarte des Ortes, den sie beschreiben, auf dem bestimmte Geräusche mit Symbolen markiert sind. Diese Karte kann mit QR-Codes versehen und mit den Geschichten kombiniert werden, so dass ein lebendiges Bild des Ortes entsteht.

Landeskundliche und interkulturelle Kompetenz

Interkulturelles Lernen besteht aus drei Teilkompetenzen: der kognitiven (landeskundliches Orientierungswissen), der affektiven (Fähigkeit im Umgang mit kulturellen Unterschieden) und der behavioralen (Strategien und Handlungsansätze im interkulturellen Austausch). Dabei wird der ersten, der kognitiven Teilkompetenz oder der Landeskunde, häufig am meisten Zeit und Raum eingeräumt. Das erscheint ganz natürlich, wenn man bedenkt, dass diese Teilkompetenz wesentlich einfacher abzuprüfen ist, als die anderen beiden. Doch aus dem landeskundlichen Faktenwissen Verständnis, Offenheit und Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten, wäre ein wichtiger nächster Schritt, der beispielsweise in *Outdoor*-Lernumgebungen erfolgen kann.

Weshalb? Zunächst können Lernumgebungen unter freiem Himmel den Leistungsdruck senken und somit den Fokus auf die gegebene Situation, z.B. einem *critical incident*, lenken. Dies ist unabdingbar, wenn Lernende über eine andere, kulturell geprägte Sichtweise nachdenken bzw. sich austauschen sollen. Ebenfalls bieten Freiflächen draußen auch den nötigen Raum, dass Lernende allein oder in Kleingruppen ungestört über für sie unbekannte, kulturell geprägte Bräuche, Traditionen oder Normen nachdenken können.

Die Ergebnisse solcher reflexiver Selbst- oder Gruppengespräche können im Anschluss aber auch *outdoor* durch verschiedene Rollenspiele oder Debatten vertieft werden. Sei es zu Themen, wie OBAMA-Care in den USA, oder aber auch den Rechten von Aborigines in Australien – ein ansprechender Platz im Freien, z.B. unter einem Baum im Sommer, wird schnell viele Lernende in Diskussionsfreude versetzen; häufig, ohne dass sie es merken oder Ängste beim Reden verspüren.

Alle hier angeführten Beispiele dieses Teilkapitels sind von kooperativer Natur, weshalb keine Trennung in Einzel- und Gruppenformate vorgenommen wird.

Discover & Discuss

Entdecken, diskutieren, vertiefen. In *Discover & Discuss* tauchen die Lernenden in kleinen Gruppen in die Vielfalt der englischsprachigen Länder ein. An verschiedenen Stationen, die Länder wie Australien, die USA oder Südafrika repräsentieren, erweitern sie ihr Wissen über „*Global Englishes*“ und kulturelle Besonderheiten. Das *Outdoor*-Format fördert nicht nur die Zusammenarbeit, sondern steigert auch die Behaltensleistung, da die frische Luft und die dynamische Umgebung das Lernen bereichern. Durch den interaktiven Austausch wird das Wissen lebendig und nachhaltig verankert.

Lernort	Schulgelände/ Park/ ...
Sozialform	Gruppenarbeit (kleine Gruppen oder Partnerarbeit)
Thema	Landeskunde – <i>Global Englishes</i>
Material	Infoplakate zu Ländern (auf Englisch), Aufgabenstationen, Arbeitsblätter
Beschreibung	Die Lernenden folgen einem Pfad mit verschiedenen Stationen, die jeweils ein englischsprachiges Land oder eine Region repräsentieren (z.B. Australien, Indien, Nigeria). An jeder Station diskutieren sie in Gruppen bestimmte Aspekte der englischen Sprache in dem Land, kulturelle Besonderheiten o.ä..
Zielgruppe	Klasse 7-10
zeitlicher Rahmen	60-90 min

Variationen:

- ◆ Outdoor Exhibition: Die Lernenden können Ergebnisse einer Rechercharbeit im *Outdoorsetting* präsentieren, z.B. als *Outdoor-Poster-Ausstellung* und entsprechend diskutieren.



Abb. 22: Discover & Discuss

Culture Ball Challenge

Die *Culture Ball Challenge* ist eine niedrighschwellige Möglichkeit, um landeskundliche Kenntnisse spielerisch zu üben und zu vertiefen. Die Ball Challenge fördert nicht nur die aktive Teilnahme aller Lernenden, sondern verbindet Bewegung und Sprachlernen auf natürliche Weise.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Freiflächen/...
Sozialform	Gruppenarbeit
Thema	Landeskundliches und interkulturelles Lernen
Material	Ball, Faktenkarten, vorbereitete Fragen zu englischsprachigen Ländern.
Beschreibung	Die Lernenden werfen sich einen Ball zu und stellen sich gegenseitig Fragen zu landeskundlichen und interkulturellen Themen. Wer den Ball fängt, muss die Frage beantworten, z.B.: „ <i>What is the capital of India?</i> “ – „ <i>It's New Delhi</i> “. Variationen wie Fragen zu kulturellen Besonderheiten sind möglich.
Zielgruppe	Ca. bis Klasse 6/7
zeitlicher Rahmen	Ca. 20 min

Didaktischer Kommentar:

Dieses Aufgabenformat übt gleichzeitig Grammatik (Fragestellungen), Wortschatz (Fragewörter) und Sprechen.

Wissen wird spielerisch wiederholt und nicht von einer Lehrperson im Bewertungskontext abgefragt, was zu einer angstfreien Selbstkontrolle und Wiederholung führt.



Abb. 23: Culture Ball Challenge

Comparative Culture Quest

Comparative Culture Quest fordert die Lernenden auf, ihre eigene Umgebung aktiv zu erkunden und diese mit einem englischsprachigen Land zu vergleichen. Dieser Ansatz stärkt die Fähigkeit, kulturelle und soziale Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu reflektieren. Indem sie lokale Aspekte wie Umweltschutz oder Alltagsleben mit Informationen aus dem Zielsprachenland verknüpfen, entwickeln die Schüler ein tieferes Verständnis für kulturelle Kontexte.

Lernort	Schulgelände/ Park/ ...
Sozialform	Partner- oder Gruppenarbeit
Thema	Vergleich eigenes Land und Zielsprachenland (z.B. Umweltschutz, Schulen, Alltagsleben...)
Material	Arbeitsblätter, Vergleichstabelle, evtl. Tablets für Internetrecherche
Beschreibung	Die Lernenden untersuchen ihre eigene Umgebung, z.B. das Schulgelände oder lokale Umweltmaßnahmen, und vergleichen diese mit einem englischsprachigen Land. Sie arbeiten in Gruppen und recherchieren auf Englisch Informationen zu ihrem Zielsprachenland (z.B. Umweltschutz in Großbritannien, Schulsystem in Australien). Anschließend tragen sie ihre Ergebnisse zusammen und diskutieren Unterschiede und Gemeinsamkeiten.
Zielgruppe	Klasse 8-11
zeitlicher Rahmen	45-60 min

Intercultural Role Play

Mit *Intercultural Role Play* wird den Lernenden die Möglichkeit gegeben, interkulturelle Begegnungen spielerisch zu erproben. Indem sie in die Rolle von Touristen oder Austauschpartnern schlüpfen, lernen sie, typische kulturelle Situationen zu meistern und Kommunikationsstrategien anzuwenden. Das Spielen in einer authentischen Umgebung, wie einem Park oder Schulhof, macht die Übung lebendig und realitätsnah.

Lernort	Schulgelände/ Park/ Wald/ ...
Sozialform	Gruppenarbeit (kleine Gruppen oder Partnerarbeit)
Thema	Interkulturelle Begegnungen, Rollenspiele
Material	Rollenkarten, evtl. Requisiten
Beschreibung	Die Lernenden schlüpfen in die Rolle von Touristen oder Austauschpartnern aus englischsprachigen Ländern und spielen typische interkulturelle Situationen nach. Sie reflektieren die Kommunikationserfahrungen im Plenum. Die Themen der Rollenspiele können organisch aus den Orten erwachsen, z.B. Fragen des Austauschpartners auf dem Schulhof, Fragen eines Touristen im Park, usw. ...
Zielgruppe	Klasse 7-11
zeitlicher Rahmen	45-60 min

Evaluieren und Lernerfolge draußen messen

Methoden zur Bewertung des Lernerfolgs im Freien

Die Bewertung des Lernerfolgs im Freien erfordert keine speziellen methodischen Verfahren, die nicht bereits aus dem Englischunterricht drinnen bekannt wären. Sie sollten jedoch den besonderen Charakter der *Outdoor*-Lernumgebung berücksichtigen. Dabei können standardisierte, diagnostische Tests, die aus institutionalisierten Lernräumen bereits bekannt sind, natürlich genauso herangezogen werden, wie spielerische *Quizz*-Formate. Beide sollten jedoch abgestimmt auf die Einheit im Freien sein und darauf abzielen, dass Lernende ihr Wissen und ihre Fähigkeiten selbstständig überprüfen bzw. anwenden können (Böttger, 2023a) – ganz gleich ob die Überprüfungen schriftlich oder mündlich erfolgen. Bei institutionalisierten Testformaten kann beispielsweise die Aufgabenstellung aus dem *Outdoorlernsetting* (z.B. *One-Minute Talk* zu einem ausgewählten Thema im Gehen) entsprechend adaptiert werden (z.B. kurze mündliche Zusammenfassung dazu). Ebenso eignen sich praktische Tests im Freien, wie beobachtete Rollenspiele oder Gruppenprojekte, bei denen die Lernenden das Erlernte in realen Kontexten anwenden und dabei evaluiert werden. Dies fördert das Verständnis und die Anwendung der Sprache in authentischen Situationen (Shams & Seitz, 2008).



Abb. 24: Methoden zur Bewertung des Lernerfolgs im Freien

Die Nutzung von Selbstbewertungen und *Peer-Feedback* ist ein weiterer Ansatz zur Bewertung des Lernerfolgs. Diese methodischen Verfahren fördern die Selbstreflexion und das soziale Lernen, da Lernende ihre Fortschritte selbst einschätzen und *Feedback* von anderen erhalten

können (Deci & Vansteenkiste, 2004). *Peer-Feedback* unterstützt zudem die Entwicklung sozialer Kompetenzen, die für den Spracherwerb entscheidend sind.

Die Erstellung von Portfolios stellt eine weitere umfassende Möglichkeit dar, den Lernerfolg im Freien zu bewerten. Lernende sammeln darin ihre Arbeiten, Notizen und Projekte, um ihren Fortschritt über längere Zeit zu dokumentieren und ein ganzheitliches Bild ihres Lernprozesses zu erhalten (Böttger, 2023b). Dies erfolgt zumeist über ein inhaltliches Themenfeld (z.B. *US Politics*) hinweg, wobei die Portfolios gleichzeitig als strukturierte Lernunterlage verwendet werden können.

Mit Portfolios eng verbunden ist der effektive Ansatz ein Lerntagebuch zu führen. Dies fördert die regelmäßige Reflexion und aktive Teilnahme der Lernenden und dient sowohl als Grundlage der Selbstbewertung als auch als Bewertungsinstrument für die Lehrenden (Voll & Buuck, 2005). Lehrende und Lernende arbeiten letztlich gemeinsam daran, den Erfolg des Lernens zu messen und kontinuierlich zu verbessern, was wiederum den gesamten Lernprozess optimiert.

Feedback von Lernenden und Lehrenden einholen

Zur Evaluation gehören auch *Feedback*-Gespräche. Das aktive gegenseitige Einholen von *Feedback* von Lernenden und Lehrenden ist essenziell, um das Englischlernen im Freien effektiv zu gestalten und zu optimieren. Lehrende erhalten dadurch wertvolle Einblicke in den Lernprozess ihrer Schützlinge, während diese die Möglichkeit haben, ihre Bedürfnisse und Anliegen zu äußern. Ein offener Austausch fördert zudem die kontinuierliche Verbesserung der Lernumgebung und steigert den Lernerfolg (Hattie & Timperley, 2007).

Es gibt verschiedene Methoden, um *Feedback* von Lernenden einzuholen. Regelmäßige Umfragen oder Evaluationen ermöglichen es ihnen, ihre Meinungen und Vorschläge zu äußern. Dabei können digitale *Tools* eingesetzt werden, die anonymisierte Rückmeldungen erlauben, was wiederum ehrliches und konstruktives *Feedback* hervorbringt (Nicol & Macfarlane-Dick, 2006). Informelle Gespräche bieten zudem die Möglichkeit, direktes *Feedback* zu erhalten und auf individuelle Bedürfnisse einzugehen.

Auch das *Feedback* von Lehrenden ist entscheidend für den Lernprozess. Lernende profitieren von den Erfahrungen und Einsichten ihrer Lehrkräfte, die wiederum bereit sein sollten, ihr Unterrichtskonzept anzupassen, um den Bedürfnissen ihrer Lernenden gerecht zu werden (Black & Wiliam, 1998). Durch den gegenseitigen Austausch von *Feedback* entsteht somit eine gemeinsame Lernkultur, die den Lernerfolg nachhaltig fördert (Falck, 2023).

Wichtig ist: *Feedback* sollte nicht nur als kritische Rückmeldung betrachtet werden, sondern auch als Möglichkeit zur Anerkennung und Motivation. Positive Rückmeldungen können Lernende ermutigen und ihr Selbstvertrauen stärken, während konstruktive Kritik dazu beiträgt, Schwachstellen zu identifizieren und gezielt zu verbessern (Brookhart, 2008).

Lehrkräfte sollten daher sowohl Lob als auch konstruktive Kritik in ihre *Feedback*-Kultur integrieren, um ein ausgewogenes und unterstützendes Lernumfeld zu schaffen (Anton, 2019).

Eine solche zukunftsgerichtete, auf Lernwachstum ausgerichtete Rückmeldung wird *Feedforward* genannt. Während *Feedback* Rückmeldungen zum aktuellen Lernstand oder zur Leistung gibt, fokussiert *Feedforward* auf zukünftige Lernmöglichkeiten und bietet konstruktive, in die Zukunft gerichtete Hinweise, um die Weiterentwicklung der Lernenden zu fördern. *Feedforward* ermöglicht es den Lernenden, klare Schritte für die Verbesserung zu erkennen und motiviert sie, sich aktiv und selbstbewusst in den Lernprozess einzubringen (Hattie & Timperley, 2007).



Abb. 25: Feedback von Lernenden und Lehrenden einholen

Der *Outdoor*-Kontext bietet durch seine offene Umgebung und vielfältigen Interaktionsmöglichkeiten eine ideale Grundlage für *Feedforward*. Statt sich nur auf vergangene Leistungen zu beziehen, können Lehrkräfte den Fokus auf zukünftige Potenziale und Strategien legen, die den Lernenden helfen, sprachliche Kompetenzen im Freien weiterzuentwickeln (Nicol & Macfarlane-Dick, 2006). Ein Beispiel für *Feedforward* wäre, die Lernenden nach einer Interaktion auf Englisch zu ermutigen, zukünftige Gespräche aktiver zu gestalten, indem sie spezifische Phrasen oder Fragen vorbereiten. So erhalten die Lernenden konkrete Hilfestellungen, die sie auf das nächste Gespräch vorbereiten, anstatt nur eine Beurteilung ihrer bisherigen Leistung.

Feedforward im *Outdoor*-Englischunterricht kann ebenfalls durch Rollenspiele und Simulationen gefördert werden, die direkt in der natürlichen Umgebung stattfinden. Durch solche Aktivitäten, bei denen Lernende sprachliche Situationen direkt üben, können Lehrkräfte vorab Hilfestellungen bzw. *Feedforward* geben, um bestimmte sprachliche Herausforderungen

zu antizipieren und den Lernenden Anregungen für ihre sprachlichen Entscheidungen in den Übungen zu geben (Carless, 2006). Studien haben gezeigt, dass diese proaktive Form des *Feedback* die Motivation und das Engagement der Lernenden stärkt und ihnen hilft, sich besser auf reale Kommunikationssituationen vorzubereiten (Sadler, 2010).

Feedforward fördert außerdem die Selbstregulation der Lernenden. Indem Lehrkräfte zukunftsorientierte Rückmeldungen geben, entwickeln Lernende eigenständig Ziele für ihre Weiterentwicklung und übernehmen Verantwortung für ihren Lernprozess (Nicol & Macfarlane-Dick, 2006). Gerade in der *Outdoor*-Didaktik, die oft weniger formal strukturiert ist als der Klassenraum, spielt die Selbstregulation eine zentrale Rolle. Lernende werden so unterstützt, eigenverantwortlich zu reflektieren und Handlungen im Vorfeld gezielt zu planen, was ihnen hilft, sich kontinuierlich zu verbessern und motiviert zu bleiben.

Zusammengenommen gilt: Eine Kombination von *Feedback* und *Feedforward* ist im *Outdoor*-Lernen besonders wirksam, da sie nicht nur vergangene Leistungen würdigt, sondern auch eine zukunftsorientierte Perspektive bietet. Lernende erhalten eine Rückmeldung zu ihrer aktuellen Leistung und gleichzeitig konkrete Ratschläge, wie sie ihre Sprachkompetenz weiter verbessern können. Diese duale Herangehensweise fördert das Lernen im Freien, indem sie den Lernprozess stetig vorantreibt und den Lernenden ermöglicht, durch klare Handlungsanweisungen sprachliche Unsicherheiten zu überwinden (Shute, 2008).

Selbstevaluation draußen

Neben Rückmeldungen von Mitlernenden und Lehrkräften, bietet Selbstevaluation eine effektive Methode, den eigenen Lernprozess und die eigene Lernleistung selbst zu bewerten. Dieser Ansatz hat beim *Outdoor*-Lernen eine besondere Bedeutung, denn im Gegensatz zur Notengebung über traditionellen Evaluationsformen, bei denen die Bewertung durch Lehrkräfte erfolgt, zielen viele *Outdoor*-Lernformate auf eigenständiges Arbeiten und selbstständiges Überprüfen des Lernfortschritts. Selbstevaluation ermöglicht es den Lernenden gerade, ihre Fortschritte selbstständig zu reflektieren und somit gleichzeitig Verantwortung für ihr eigenes Lernen zu übernehmen (Andrade & Du, 2007). Selbstevaluation regt Lernende dazu an, ihre eigenen Stärken und Herausforderungen zu erkennen und aktiv an der Weiterentwicklung ihrer Fähigkeiten zu arbeiten – eine Kompetenz, die für das *Outdoor*-Lernen, aber auch die Arbeitswelt, unablässig ist.

Selbstevaluation fördert zudem die metakognitive Entwicklung, indem die Lernenden über ihre eigenen Lernstrategien und -erfolge nachdenken (Zimmerman, 2002). Im *Outdoor*-Lernen, wo die Umgebung dynamisch und weniger strukturiert ist, ist dies entscheidend. Lernende müssen ihre Ziele klar definieren und die Ressourcen für die Erreichung dieser Ziele selbst einschätzen können. Durch regelmäßige Selbstevaluation entwickeln die Lernenden wiederum die Fähigkeit zur Selbstregulation, was sie befähigt, ihr Lernen

zu steuern und sich kontinuierlich zu verbessern (Paris & Paris, 2001). Diese Fähigkeit zur Selbstregulation trägt auch dazu bei, dass Lernende im *Outdoor*-Setting mit den natürlichen Ablenkungen besser umgehen und gezielt auf ihre Lernziele hinarbeiten können.

Dabei umfassen Methoden zur Selbstevaluation im *Outdoor*-Lernen unter anderem die bereits erwähnten Portfolios und Lerntagebücher, in denen die Lernenden ihre Materialien bzw. Erfahrungen und Reflexionen dokumentieren. Während die Erstellung eines Portfolios die Fähigkeit zur Selbstbewertung stärkt und ein vertieftes Verständnis für die eigene Lernentwicklung fördert (Davies, 2000), regt das Schreiben eines Lerntagebuchs zur Reflexion an. Es ermöglicht es ferner auch einen längerfristigen Überblick über die eigene (Lern-) Entwicklung zu erhalten (Boud, 2001).



Abb. 26: Selbstevaluation draußen

Interessanterweise kann durch Selbstevaluation aber nicht nur der eigene Lernprozess und -fortschritt reflektiert, sondern auch die Motivation der Lernenden gesteigert werden. Dieser Mehrwert wurde beispielsweise durch Nicol und Macfarlane-Dick (2006) dargelegt, die aufzeigen, dass Selbstevaluation es Lernenden ermöglicht, ihre eigenen Erfolge wahrzunehmen und ihre Fortschritte zu feiern. Anders ausgedrückt wird durch die regelmäßige Reflexion und Selbsteinschätzung intrinsische Motivation aufgebaut, die besonders im *Outdoor*-Lernen wichtig ist, da die Lernenden oft autonomer arbeiten und dabei auf ihre eigene Zielsetzung und Eigenverantwortung angewiesen sind. Selbstevaluation unterstützt diesen Prozess, indem sie den Lernenden hilft, eigenständig und bewusst an ihrer Sprach- und Kompetenzentwicklung zu arbeiten.

Ein kritisches Wort: Notengebung im Outdoor-Lernkontext

Die Notengebung ist ein zentrales Element des traditionellen Bildungssystems, das oft genutzt wird, um den Lernerfolg der Lernenden zu bewerten. Doch im Kontext des *Outdoor*-Lernens stellt sich die Frage, ob Noten als Bewertungsinstrument sinnvoll sind. Die spezifischen Vorteile des *Outdoor*-Lernens, wie etwa die Förderung von Selbstregulation, Teamarbeit und kreativer Problemlösung, passen nicht immer zu den standardisierten und oft eindimensionalen Bewertungskriterien von Noten (Kohn, 2011). Vielmehr geht es im *Outdoor*-Lernen um das Erleben, Experimentieren und eine ganzheitliche Weiterentwicklung, die durch Zahlen und Buchstaben kaum adäquat erfasst werden kann.

Noten können das Risiko bergen, den Fokus der Lernenden auf die Leistung und weniger auf das Lernen selbst zu lenken (Butler, 1987). Wenn der Lernerfolg primär in Form einer Note bewertet wird, besteht die Gefahr, dass Lernende ihre intrinsische Motivation verlieren, da sie sich verstärkt auf die Note und nicht auf den Prozess des Lernens konzentrieren (Deci & Ryan, 2000). Diese Gefahr ist besonders im *Outdoor*-Lernkontext relevant, wo die Lernerfahrungen oft prozessorientiert und durch persönliche Reflexion sowie Kooperation geprägt sind. *Outdoor*-Lernen fördert ein Lernen, das sich von starren Strukturen löst und auf flexible Interaktionen setzt – Eigenschaften, die in standardisierten Notensystemen schwer abzubilden sind.

Zusätzlich erschwert die Notengebung im *Outdoor*-Lernen die individuelle Entwicklung, die nicht immer sofort sichtbar oder messbar ist. *Outdoor*-Lernen bietet oft vielfältige und nachhaltige Lernerfahrungen, die jedoch erst über einen längeren Zeitraum erkennbar sind. Die Tendenz zur kurzfristigen Bewertung widerspricht daher der Natur dieses Lernkonzepts (Reeve, 2009). Studien zeigen, dass alternative Bewertungsmethoden, wie Selbstbewertungen, Portfolios oder Lerntagebücher deutlich besser geeignet sind, um die individuelle und langfristige Entwicklung im *Outdoor*-Lernen zu dokumentieren und zu fördern (Brookhart, 2008). Solche Methoden ermöglichen es den Lernenden, ihren Fortschritt in einer umfassenden und prozessbasierten Weise zu reflektieren, was den Aufbau von Selbstbewusstsein und Kompetenz fördert.

Die Notengebung im *Outdoor*-Lernen ist somit nicht nur fragwürdig, sondern kann auch kontraproduktiv sein. Alternativ könnte die Bewertung auf Formen basieren, die die individuelle Leistung respektieren (ähnlich den individuellen Leistungsbewertungen im Sport) und nicht in Konkurrenz zu anderen setzen. Dies kann durch formative Rückmeldungen, die Betonung von *Feedforward* und die Nutzung individueller Lernportfolios erreicht werden (Hattie & Timperley, 2007). Letztlich geht es darum, den Lernprozess als kontinuierliche Entwicklung zu sehen und die Lernenden dazu zu ermutigen, ihre Fortschritte eigenständig und reflektiert zu verfolgen.

Literaturverzeichnis

- Andrade, H. L., & Du, Y. (2007). Student responses to criteria-referenced self-assessment. *Assessment & Evaluation in Higher Education*, 32(2), 159–181. <https://doi.org/10.1080/02602930600801928>
- Anton, P. (2019). *Feedbackkultur im Unterricht: Miteinander besser werden*. Universität Trier. https://www.pedocs.de/volltexte/2019/17739/pdf/Anton_2019_Feedbackkultur_im_Unterricht.pdf
- Black, P., & Wiliam, D. (1998). Assessment and classroom learning. *Assessment in Education: Principles, Policy & Practice*, 5(1), 7–74. <https://doi.org/10.1080/0969595980050102>
- Böttger, H. (2023a). *Gehirn und Sprache: Neurodidaktik für das Klassenzimmer*. Klett. <https://www.klett.de/inhalt/klett-akademie/neurowissenschaften-und-fremdsprachenunterricht/287371>
- Böttger, H. (2023b). *Synchronisierungseffekte im Sprachlernen: Das Cocktail-Party-Phänomen*. Verlag ABC.
- Boud, D. (2001). Using journal writing to enhance reflective practice. *New Directions for Adult and Continuing Education*, 2001(90), 9–18. <https://doi.org/10.1002/ace.16>
- Brookhart, S. M. (2008). How to give effective feedback to your students. ASCD.
- Butler, R. (1987). Task-involving and ego-involving properties of evaluation: Effects of different feedback conditions on motivational perceptions, interest, and performance. *Journal of Educational Psychology*, 79(4), 474–482. <https://doi.org/10.1037/0022-0663.79.4.474>
- Carless, D. (2006). Differing perceptions in the feedback process. *Studies in Higher Education*, 31(2), 219–233. <https://doi.org/10.1080/03075070600572132>
- Davies, A. (2000). *Making classroom assessment work*. Connections Publishing.
- Deci, E. L., & Ryan, R. M. (2000). The “what” and “why” of goal pursuits: Human needs and the self-determination of behavior. *Psychological Inquiry*, 11(4), 227–268. https://doi.org/10.1207/S15327965PLI1104_01
- Deci, E. L., & Vansteenkiste, M. (2004). Self-determination theory and basic need satisfaction. *Psychological Inquiry*, 15(4), 227–268. https://www.researchgate.net/publication/232549169_Self-determination_theory_and_basic_need_satisfaction_Understanding_human_development_in_positive_psychology
- Falck, J. (2023). Lernförderliches Feedback im Unterricht. Edkimo. <https://edkimo.com/de/lernfoerderliches-feedback-im-unterricht/>

Kapitel 3: Methoden zur Bewertung des Lernerfolgs im Freien

- Hattie, J., & Timperley, H. (2007). The power of feedback. *Review of Educational Research*, 77(1), 81–112. <https://doi.org/10.3102/003465430298487>
- Kohn, A. (2011). The case against grades. *Educational Leadership*, 69(3), 28–33.
- Nicol, D. J., & Macfarlane-Dick, D. (2006). Formative assessment and self-regulated learning: A model and seven principles of good feedback practice. *Studies in Higher Education*, 31(2), 199–218. <https://doi.org/10.1080/03075070600572090>
- Paris, S. G., & Paris, A. H. (2001). Classroom applications of research on self-regulated learning. *Educational Psychologist*, 36(2), 89–101. https://doi.org/10.1207/S15326985EP3602_4
- Reeve, J. (2009). Why teachers adopt a controlling motivating style toward students and how they can become more autonomy supportive. *Educational Psychologist*, 44(3), 159–175. <https://doi.org/10.1080/00461520903028990>
- Sadler, D. R. (2010). Beyond feedback: Developing student capability in complex appraisal. *Assessment & Evaluation in Higher Education*, 35(5), 535–550. <https://doi.org/10.1080/02602930903541015>
- Shams, L., & Seitz, A. R. (2008). Benefits of multisensory learning. *Trends in Cognitive Sciences*, 12(11), 411–417. <https://doi.org/10.1016/j.tics.2008.07.006>
- Shute, V. J. (2008). Focus on formative feedback. *Review of Educational Research*, 78(1), 153–189. <https://doi.org/10.3102/0034654307313795>
- Voll, R., & Buuck, M. (2005). *Bewegung und Gehirnaktivität: Eine integrative Perspektive*. Verlag VWX.
- Zimmerman, B. J. (2002). Becoming a self-regulated learner: An overview. *Theory Into Practice*, 41(2), 64–70. https://doi.org/10.1207/s15430421tip4102_2

Draußen lernen aus Sicht einer Expertin

Experteninterview mit Landschaftsarchitektin Heidi Lehner

Heidi Lehner, Diplom-Ingenieurin der Landschaftsarchitektur und seit 2007 Geschäftsführerin der WGF Objekt Landschaftsarchitekten GmbH in Nürnberg, ist eine herausragende, innovative wie visionäre Gestalterin von Außenräumen, insbesondere auch an Bildungseinrichtungen. Als Spezialistin für *Outdoor*-Anlagen hat sie bereits viele erfolgreiche Projekte an Schulgeländen abgeschlossen und weiß, wie wichtig deren gut durchdachte Gestaltung für die Lernatmosphäre und das Wohlbefinden der Schülerinnen und Schüler ist. Neben anspruchsvollen Großprojekten wie



Abb. 27: Landschaftsarchitektin Heidi Lehner

dem Adidas Campus in Herzogenaurach setzt sie auch in scheinbar unlösbaren Kontexten inspirierende Außenraum-Akzente. Immer offen, ihr Wissen über die Bedeutung von „draußen“ auch ins schulische und universitäre Umfeld zu übertragen, gewährt sie im folgenden Interview anlässlich der Eröffnung der *Outdoor University* der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt tiefe Einblicke in ihre Arbeit, Erfahrungen und die Herausforderungen, denen sie in der Gestaltung von Bildungsorten im Freien begegnet.

Frau Lehner, Sie leiten ein großes Landschaftsarchitekturbüro in Nürnberg. Was sind Ihre täglichen Routinen, was Ihre Herausforderungen?

Als Landschaftsarchitekten formen wir auf der einen Seite die Natur und die kulturelle Landschaft. Auf der anderen Seite schützen, erhalten und entwickeln wir sie auch. In diesem Spannungsfeld bearbeiten wir unsere Aufgaben und Ideen, im Spannungsfeld zwischen Siedlung und Landschaft zusammen mit den Menschen für die und mit denen wir planen.

Als Landschaftsarchitekten zeichnet uns eine hohe Kompetenz aus, kulturelle und ökologische Aufgabenstellungen im Zusammenhang mit komplexen Bauaufgaben zu lösen. Wir sind fähig, mit ästhetischen und technischen Mitteln die zu entwickelnden Freiräume unter den Aspekten der Klimaanpassung, Biodiversität und Funktionalität gestalterisch anzugehen.

Hierbei tragen wir jeden Tag ganz bewusst Sorge dafür, dass die Grundidee unserer Planungen auf dem langen Weg durch die Abstimmungsprozesse mit den Projektbeteiligten, den Geldgebern und den genehmigenden Behörden erhalten bleibt. Wir wollen Orte schaffen, mit denen man sich identifizieren kann und wo man sich aufhalten will.

Welche Kompetenzen haben Sie in Ihrem Studium erworben, um Landschaftsarchitektur betreiben und ein Arbeiterteam führen zu können?

Der Studiengang Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung an der TU München verbindet Sozial-, Kultur-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Man lernt zum einen, seine künstlerische Kreativität zu entfalten, zum anderen aber auch naturwissenschaftlich zu denken. Hierzu müssen wir uns Wissen über die physischen Gegebenheiten der Umwelt – Ökologie, Geologie, Klimatologie, Boden- und Vegetationskunde aneignen. Chemie, Botanik, Meteorologie sowie Vermessungskunde sind ebenfalls Grundlagenfächer.

Gestaltung und Kreativität werden im Studium in vielfältigen Projektarbeiten geübt, wo man sich mit konkreten Aufgabenstellungen z.B. Stadtparks, Plätzen oder Gärten auseinandersetzen und diese entwickeln muss. Hierbei erlernt man einen Gestaltungskanon und entwickelt seinen persönlichen Entwurstil.

Die Mitarbeiterführung erlernt man dann erst im Laufe der Jahre durch die Praxis im Büro.

Welche Rolle spielt in Ihrer Tätigkeit Kreativität, und woher nehmen Sie die bei neuen Aufträgen?

Kreativität ist eine Grundeigenschaft, die man bei der Gestaltung von Natur, Arbeits- und Lebensräumen erlernen und entfalten sollte.

Bei einer neuen Planungsaufgabe suchen wir immer zuerst nach dem Wesen des Ortes, also nach baulichen oder natürlichen Bestandteilen oder auch sozialen Aktionen, die diesen Ort ausmachen. Auf Basis dieser Raumqualitäten oder auch geschichtlicher Spuren entwickeln wir unsere Idee.

Nach meinem Verständnis sollte man sich für einen guten Entwurf als kreative Person eher zurücknehmen, und mit dem Vorhandenen spielen. Es ist wichtig den Ort lesen zu können, um ihn dann gezielt gestalterisch und funktional mit Elementen der Landschaftsarchitektur anzureichern. Hierbei kann der Ansatz des Initiierens eines Prozesses und das ‚Sich-ein-wenig-selbst-überlassen‘ eines Ortes ein Teilaspekt bei dieser Transformation sein. Ganz im Sinne von Sukzession.

Welchen landschaftsarchitektonischen Standards unterliegt Ihre Arbeit? Woran orientieren Sie sich dabei?

Wie bereits ausgeführt orientieren wir uns erst einmal an dem Vorhandenen eines Freiraumes und entwickeln dieses weiter. Je nach Aufgabenstellung kann der entstehende Entwurf dann sehr unterschiedlich sein.

Der Patientengarten, der ein Klinikum in einem Landschaftspark erschließt, trägt andere Gestaltelemente und besitzt eine andere Formensprache als der quadratische Innenhof in einem

Verwaltungsgebäude. Die Renaturierung einer postindustriellen Landschaft stellt uns vor andere Herausforderungen als die Gestaltung von verkehrsberuhigten Bereichen im urbanen Raum.

Kennzeichnend für unser Büro ist das weit gefächerte Aufgabenspektrum, wo es in jedem einzelnen Fall um eine ganz individuell zugeschnittene Lösung für den Freiraum geht. Grundlegendes Ziel ist immer, die Lebensqualitäten für Mensch und Natur zu verbessern.

Welche beruflichen Grenzen haben Sie in Ihrem Berufsfeld kennengelernt?

Schwierig wird es immer, wenn bei Bauvorhaben nur begrenzende Funktionen des Freiraums im Vordergrund stehen sollen. So können vom Auftraggeber beispielsweise Vorgaben im Raum stehen, dass ein Müllfahrzeug auf dem geplanten Platz wenden können soll, aber der Platz keine Bäume haben darf, weil deren Laub ‚Schmutz‘ verursacht. Dies bedeutet dann, dass eine karge befestigten Fläche ohne Atmosphäre und Aufenthaltsqualität entworfen werden soll.

Schwierig wird es auch, wenn Grundstücke mit vorhandenem Vegetationsbestand derartig durch ein neu geplantes Gebäude besetzt werden, dass kein Bestand erhalten werden und Pflanzung nur noch über T-Garagendecken stattfinden kann. Hier können dann keine sinnstiftenden Ideen entwickelt werden und Kreativität ist auf ein Minimum beschränkt. Solche Aufträge erlauben wir uns dann auch abzulehnen.

Unter welchen Bedingungen kann Ihrer Meinung nach Landschaft per se Menschen zu neuen Erfahrungen führen?

Der Mensch ist Teil der Natur und fühlt sich als solcher. In unseren regulären Arbeits- und Wohnwelten sind wir dieser Natur sehr entfremdet. Natur im eigentlichen Sinne gibt es in Europa nur noch an wenigen Orten, z.B. in Naturparks. Das, was wir als Natur bezeichnen, ist im Grunde anthropogen geprägte Landschaft. Je mehr sich der Mensch von der Natur entfernt, desto größer wird sie in seiner Projektion zum Sehnsuchtsort. Das ist Romantik im eigentlichen Sinne. Es gibt immer mehr Angebote, bei denen durch Naturerlebnisse, Waldbaden, Barfußgehen im Freien und ähnliche Aktivitäten, Alltagsstress abgebaut und sogar psychische Erkrankungen geheilt werden sollen.

Unser Büro beschäftigt sich im Rahmen von Planungsaufträgen für Psychiatrischen Kliniken sehr viel mit Therapie im Freiraum und Gartentherapie. Wir stellen dabei fest, dass Natur nachweisliche unterstützende Heilungsprozesse in Gang setzen kann und eine restaurative Kraft hat. Was uns eigentlich erschöpft, ist die durch die Gleichförmigkeit erzwungene Nicht-Inanspruchnahme der Vielfalt unserer körperlichen und geistigen Kräfte.

Neue Erfahrungen im Zusammenhang mit Landschaft sind also eigentlich das Wiederfinden unserer ursprünglichen synästhetischen Erfahrungen als bio-sozial-ökologische Wesen, die uns verloren gegangen sind.

Wie kann Landschaft Menschen beim Erfahren, also beim Lernen, unterstützen? Welche Voraussetzungen würden Sie nennen?

Im Prinzip kann man auch hier die Erfahrungen aus dem Psychatriebereich anführen. Reize wie Düfte, Blütenfarben, Blattstrukturen oder das Lichtspiel der Laubkronen wecken das Interesse an Dingen, schärfen die Aufmerksamkeit und steigern dadurch das Aufnahme- und auch das Erinnerungsvermögen der Nutzer. Der Aufenthalt in einem solchen Erlebnis- und Bewegungsraum im Freien bietet auf diese Weise auch sehr gute Voraussetzungen für das Lernen und die Vermittlung von Lehrinhalten an einer Universität.

Der Freiraum eines Outdoor-Lernraumes muss also vielfältig gestaltet sein und eine gewisse Größe haben, damit man sich darin bewegen kann. Es sollte ein baumbestandener Park sein, in dem man aus der funktionalen Atmosphäre des Universitätsgebäudes abtauchen kann. Die fließenden Bewegungsmuster der Studierende bestimmen die Form der befestigten und grünen Flächen. Das Wegemuster sollte mit dem freien Pflanzenwachstum überlagert sein. Wegebegleitende Sitzelemente und begehbare Inseln machen dann die fußläufigen Hauptbewegungslinien zu abwechslungsreichen Ereignisorten. Heimische Blütenpflanzen in den Wiesenflächen sollten spielerische Akzente setzen.

Die Outdoor University der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zielt auf Lernprozesse unter Bedingungen ab, die geschlossene Räume nicht bieten können. Wie beurteilen Sie den zu erwartenden generellen Lernprozess aus Ihrer Expertise heraus?

Ich denke, Lernprozesse in authentischen Umfeldern und durch Lehrmethoden, die theoretisches Verständnis mit sinnlichem Erleben vereinen, sind stressfreier und erfolgreicher als unter konventionellen Bedingungen in Innenräumen. Auch Bewegung spielt hierbei eine wichtige Rolle.

In gestalteten Naturräumen macht das Ansprechen sämtlicher Sinne offener für die Rezeption von theoretischen Inhalten. Ästhetische Naturerfahrungen verschaffen Behaglichkeit und unterstützen menschliches Funktionieren. Somit bieten sie einen Kontext, in dem Informationen wirksam verarbeitet werden können. Außerdem unterstützen sie die Erholung von geistiger Ermüdung und machen hierdurch aufmerksamer.

Die angestrebte Outdoor University der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt ist vor diesem Hintergrund sicher ein lohnendes Ziel zur Verbesserung von Lehr- und Lernprozessen.

Für die geplanten Lernorte sind Eingriffe in die bestehende Landschaft nicht zwingend vorgesehen. Wie weit kann Ihrer Einschätzung nach eine Balance zwischen notwendigen Veränderungen und Integration hergestellt werden?

Wie eingangs formuliert sollte jeder Eingriff, jede Planung in einen bestehenden Landschaftsraum den „Genius Loci“ dieses Ortes berücksichtigen und mit einer fundierten Analyse starten.

Ein wichtiger Aspekt ist hier die wertvolle Bestandsvegetation mit ihren Höhen, Kronentraufen und Wurzelbereichen, die man bei der Platzierung von Plätzen, Wegen und Sitzmöglichkeiten berücksichtigen sollte, um sie nicht zu schädigen.

Auch bestehende Blickbeziehungen und Bezüge zwischen Innen- und Außenräumen sollten beibehalten werden. Außerdem sind funktionale Erfordernisse wie Zuwegungen und Feuerwehrezufahrten zu berücksichtigen. Auf dieser Basis kann dann behutsam der Outdoor Lerncampus auf dem Gelände der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt entwickelt werden.

Zu den Projekten der WGF und Heidi Lehner:

<https://wgf-nuernberg.de/portfoliokategorie/gestalten/>

Ein Praxisbeispiel

Der Outdoor Campus an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt



Abb. 28: Zentralbibliothek der Universität

Studierende lernen gerne in entspannten Umfeldern – auf Wiesen sitzend, im Park liegend, in Cafés oder auf dem Balkon – wann immer es ihnen ihr Studienplan erlaubt. Geschlossene Räume zu meiden und sich luftigere, akustisch sowie visuell angenehmere und freizeitnähere Arbeitsorte zu suchen, ist nicht nur eine allgemeine Tendenz bei schönen und warmen Wetterbedingungen, die oftmals sauerstoffarmen, stickigen und selten ausreichend gelüfteten Veranstaltungsräume der Universitätsgebäude zu verlassen.

Der *Outdoor Campus* gehört zum genuinen Bestand der Katholischen Universität-Eichstätt-Ingolstadt. Als institutionalisierter Lernraum ist er zukunftsorientiert und nachhaltig und prägt ebensolche Lehr-/Lernprozesse: Kollaboration, Kooperation und Kommunikation findet auf ihm statt, wenn Studierende wie Lehrende sich im Schatten der Bäume auf dem Areal zusammensetzen oder einen kurzen Spaziergang zur Besprechung oder fachlichen Diskussion um das Gebäude miteinander unternehmen. Er ist digital erfasst, hat doch das Rechenzentrum der KU bereits vor Jahren den Bereich mit leistungsfähigem WLAN ausgestattet.

Die Zielsetzung des Angebots draußen ist, Präsenzveranstaltungen zu ermöglichen und in einem nächsten Schritt eine saisonabhängige Entzerrung des engen Raumbelungsplanes bei prosperierender Universität zu erreichen. Der Lernraum *Outdoor Campus* ergänzt die vorhandenen, gut ausgestatteten Innen-Seminarräume. Durch die nur im Wintersemester obligatorische doppelte Buchung des Innen- und Außenraumes durch die Lehrenden entsteht so ein nahezu ganzjähriges, ungewöhnliches, flexibles Lernlabor draußen: Für die entsprechende Veranstaltung sind somit passende Seminarräume innerhalb der Universitätsgebäude sowie Schwester-Lernorte außerhalb für bestimmte Zeitslots systematisch zu reservieren, um die Lehre je nach Wetter- und Witterungsbedingung in die Natur zu verlegen oder im Innenraum abzuhalten.

Die Outdoor-Lernorte

Die Möglichkeiten des Campus Eichstätt, der bereits über ein in die Kollegiengebäude eingebettetes Theatron verfügt, sowie über weitere sehr geeignete Plätze und Wege, wie z.B. den Hofgarten vor der Sommerresidenz, dem Verwaltungszentrum, sind nahezu unbegrenzt.

Speziell der Standortvorteil des Geländes um die Zentralbibliothek (Abb. 28), einem Bau aus der Architektenfeder des verstorbenen Stararchitekten Günther Behnisch, der mehrere Fakultäten beherbergt, besteht insbesondere in der in die Natur eingebetteten Umgebung des Campus. Das Gelände beinhaltet neben Gras- und Wiesenflächen einen natürlichen Wasserlauf, den Fluss Altmühl, sowie bereits bestehende Spazierwege.

Info

Günther Behnisch (1922–2010) war ein bedeutender deutscher Architekt, der vor allem für seine markanten Bauwerke in Bayern bekannt ist. Er studierte an der Technischen Universität Stuttgart und hatte eine beeindruckende Karriere, die ihn zu verschiedenen prestigeträchtigen Projekten führte.

Besonders hervorzuheben sind seine Beiträge zum Olympiapark in München, darunter das berühmte Olympiastadion mit dem Zeltdach, das 1972 für die Olympischen Spiele errichtet wurde.

In Eichstätt gestaltete er unter anderem die Zentralbibliothek der Universität Eichstätt sowie das Gebäude des Studentenwerks und das neue Mensagebäude. Diese und andere Bauten prägten das Stadtbild Eichstätts und die Hochschullandschaft der Stadt maßgeblich.

Behnisch wurde für seine innovative Architektur und seinen Sinn für Ästhetik geschätzt und hat auch als Professor an verschiedenen Hochschulen gewirkt, wo er sein Wissen an die nächste Generation von Architekten weitergab. Sein Einfluss auf die moderne Architektur bleibt bis heute spürbar (Behnisch & Partner, n.d.).



Abb. 29: Architekt Günther Behnisch

Anhand der Skizze (Abb. 30) wird sichtbar, dass das Konzept eines *Outdoor Campus* ebenso wie bei den Lernlandschaften innerhalb der Gebäude designierte Räume bzw. Orte für unterschiedliche Lehrmethoden umfasst. Innen sind dies Seminarräume aller Größen, Vorlesungssäle und spezielle Übungsräume wie beispielsweise das *Language Lab*. Im Außenbereich ergänzen diese Bereiche den Innenraum:

The Riverside Taskway, The Walk'n'Talk Trail, The Theatre Zone, Seminar Tents and Pavilions, The Forum sowie der Bereich *Under the Trees*.

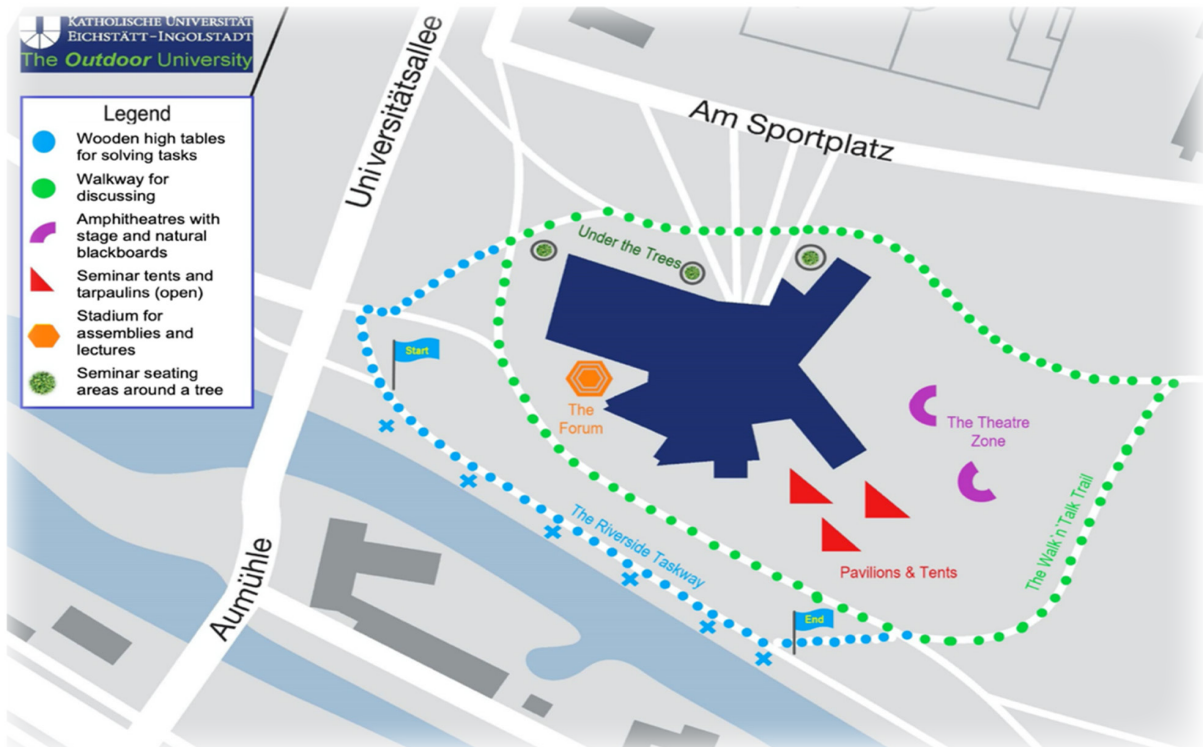


Abb. 30: Umsetzung des Outdoor Campus

Jedes dieser Areale ist unterschiedlich aufgebaut und besitzt spezielle Voraussetzungen, die in ihrer Einheit auf dem gesamten Campus eine große Varietät an methodischen Lehrverfahren und Aufgabenformaten ermöglichen.

Die sechs unterschiedlichen *Outdoor*-Lehr- und Lernorte lassen sich nach der entsprechenden Gruppengröße systematisieren, die dort bespielt werden können.

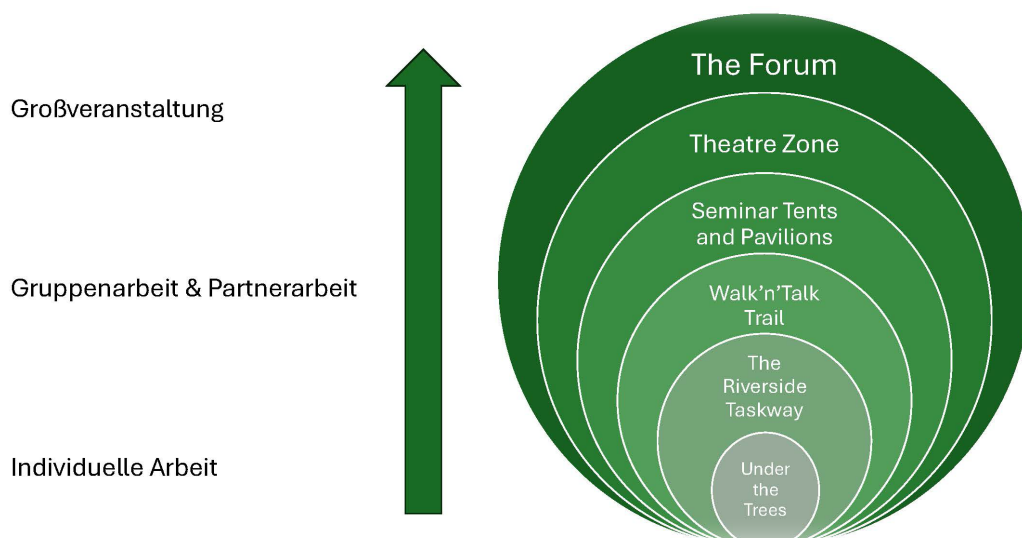


Abb. 31: Systematisierung der Lehr- und Lernbereiche nach Gruppengröße

Während sich Bereiche wie *Under the Trees* oder *The Riverside Taskway* für individuelle Arbeit bzw. Kleingruppen eignen, bieten sich andere Areale wie *The Forum* oder *The Theatre Zone* hingegen für Großgruppen und Großveranstaltungen an.

Die unterschiedlichen Bereiche bringen aufgrund ihrer natürlichen Beschaffenheit und deren Gegebenheiten, wie beispielsweise dem Tageslicht, verschiedene Effekte auch auf das Lehren und Lernen mit sich. Abendveranstaltungen sprechen neue Reize über neue Aufgabenformate an: So entfaltet sich beispielsweise das gesamte Potential des Prinzips *Storytelling* erst mit Einbruch der Dunkelheit (Dehghani et al., 2017). Gleiches gilt für die Verwendung und den Einsatz digitaler Lerntechniken, die ganz selbstverständlich innerhalb der Gebäude ihren festen Platz haben. Im *Outdoor*-Bereich profitieren die Lehr- und Lernmethoden von der Reduzierung dieser digitalen Angebote und den damit verbundenen positiven Effekten auf die menschliche Psyche (Walter, 2013). Gleichzeitig können bei Bedarf auch technische Hilfsmittel, wie das Smartphone oder der Laptop, mit nach draußen transportiert und für interaktive digitale Aufgabenformate über WLAN genutzt werden. Eigene Außenanschlüsse für Strom und Internet sowie in die Umgebung integrierte Präsentationsflächen halten diese Möglichkeiten vor. Mobiles Equipment wird in einem eigenen, abschließbaren Container gelagert und kann dort von den Seminargruppen abgeholt und wieder verstaut werden.

Under The Trees

Der Bereich *Under The Trees* (Abb. 32) besteht primär aus mobilen oder fest installierten Sitzgelegenheiten innerhalb der Grünanlage vor und um die Zentralbibliothek.



Abb. 32: Under the Trees

Diese können variabel oder fest installiert in verschiedenen Gruppengrößen zusammengestellt werden, um individuelles Lernen parallel zur Arbeit in Kleingruppen zu begünstigen. Der Ort eignet sich daher spezifisch für die individuelle Vor- und Nachbereitung von Kursmaterialien, die Bearbeitung von Literatur, das Zusammenfassen von Informationen sowie das gemeinsame Besprechen und Diskutieren von Kursinhalten. Dass dabei konkrete Anregungen an Lernende in Aufgabenformaten, wie Leseaufträgen, sich Inhalte mehrfach selbst zu erklären, zu einem vertiefteren Verständnis von Lerninhalten führt, konnte bereits für jüngere Lernende festgestellt werden (Bisra et al., 2018). Aufgrund der geringen Gruppengröße ist zudem die Durchführung von Tutorien oder kreativen Aufgabenformaten innerhalb einer Gruppe, wie etwa *Brainstorming*, denkbar. Zusätzlich bietet der Ort durch seine Lage im Schatten der Bäume und seine individuelle Nutzbarkeit alle nötigen Gegebenheiten für Achtsamkeitsübungen oder Entspannungstechniken, die nicht nur für das mentale Wohlbefinden der Studierenden von Vorteil sind, sondern auch starke positive Effekte für den Lernprozess aufzeigen (Böttger, 2018). Sie können innerhalb dieses Bereiches im Rahmen von Seminaren oder auch von einzelnen Studierenden selbstständig durchgeführt werden.

The Riverside Taskway

Der zweite Bereich zeichnet sich vor allem durch seine direkte Lage am Wasser aus. Der *Riverside Taskway* liegt direkt an der Altmühl, einem Fluss quer durch Eichstätt, und besteht vorrangig aus einzelnen Stationen am Flussufer entlang. Durch einen festen Start- sowie Endpunkt ist eine klare Bearbeitungsrichtung vorgegeben, Distanzen können gewahrt und individuelles Lernen ermöglicht werden. Vorgesehen ist dort die Errichtung einzelner Stehtische, die z.B. der Verschriftlichung von Informationen dienen, sowie die Errichtung witterungsfester Tafeln. Auch hier ist mobiles *Equipment* im Einsatz. Der Aufbau dieses Areals deutet bereits auf den Einsatz von autonomen Lernverfahren, wie dem Stationenlernen, hin. Lerninhalte können durch die Aufteilung in spezielle Einzelaufgaben bzw. Stationen zerlegt und klar strukturiert werden. QR-Codes an den Stationen können mit veränderbaren und angepassten Aufgabenformaten hinterlegt werden und ermöglichen so die Nutzung digitaler Endgeräte. Zusätzlich profitieren Studierende innerhalb dieses Lernortes von der integrierten Bewegung durch einen konkreten Ablauf der einzelnen Arbeitsschritte. Wie bereits zuvor beschrieben, besitzt eine solche Form der Bewegung nicht nur physische, sondern gleichermaßen kognitive Vorteile für Lernende.

Der *Riverside Taskway* kann nicht zuletzt auch Startpunkt eines später hinzukommenden, erweiterten Pfades aus dem bestehenden *Outdoor Campus* heraus sein, z.B. zu Themen wie *Sustainability* oder *Environment*.

The Walk'n'Talk Trail

Der *Walk'n'Talk Trail* (Abb. 33) macht ebenso wie der *Riverside Taskway* Gebrauch von den bereits bestehenden Pfaden um die Zentralbibliothek herum. Er führt somit auf einer kleinen Strecke von etwa 15 Minuten um das Gebäude herum und kann ferner durch die Integration des *Riverside Taskways* um zusätzliche 5 Minuten erweitert werden. Durch die Breite des Gehwegs ist er für etwa zwei Personen nebeneinander geeignet und bietet somit grundlegende Voraussetzungen für Formen der Partnerarbeit. Hierzu zählen neben kreativen Formaten, wie dem gemeinsamen *Brainstorming*, und diskursiven Formaten, wie der Rückmeldung von *Feedback*, auch sprachpraktische Übungen, wie dem gemeinsamen Einstudieren von Texten oder das gegenseitige Verbessern der Aussprache.

Zudem konnten explorative Forschungsergebnisse Hinweise auf die neuronale Synchronisierung zweier Menschen durch das gemeinsame Gehen geben (Böttger & Költzsch, 2021). Somit besitzt der *Walk'n'Talk Trail* nicht nur physische und psychische Vorteile aufgrund seiner Bewegung für die individuelle Person, sondern ermöglicht zusätzlich erfolgreiche Kommunikation zwischen den beteiligten Personen, weshalb kommunikative Aufgabenformate wie das Führen von Verhandlungen oder das gemeinsame Diskutieren begünstigt werden.



Abb. 33: Walk'n'Talk Trail

Die individuelle Lernarbeit ist innerhalb dieses Ortes ebenfalls möglich. Aufgrund der positiven Effekte auf die Gedächtnisleistung (Boos, 2010) und die Hörverstehenskompetenz (Assaneo et al., 2020) eignet sich die Bewegung und die damit zusammenhängende Rhythmisierung auf

dem *Walk'n'Talk Trail* für das Auswendiglernen von Informationen, dem Einstudieren von z.B. dialogischen und monologischen Texten oder auch individuellen sprachpraktischen Übungen, wie dem Mitsprechen einer Audioaufnahme.

Pavilions & Tents

Zwischen dem Gebäude der Zentralbibliothek und dem *Walk'n'Talk Trail* sind einzelne Pavilions und Zeltplanen als Beschattungen im Stil traditioneller Beduinenzelte vorgesehen. Aufgrund der wirksamen Überdachung der Arbeitsbereiche darunter kann an dieser Stelle auch trotz schlechter Witterung gearbeitet werden. Anders als der Baumbestand können die Beschattungen auch flexibel verändert werden.

Bedacht werden muss jedoch immer die schwierige Akustik des Ortes, die aufgrund der Umgebungsgeräusche im Vergleich zu Räumen innerhalb der Universitätsgebäude stark beeinträchtigt sein kann. Dieser Bereich eignet sich deshalb weniger für die Durchführung von Lehrformen mit großen Teilnehmendenzahlen, wie Vorlesungen, sondern für kleinere Seminargruppen. Experimentelle Übungen wie Kontextbeschreibung oder Storys zu erfinden unter den Zeltdächern im Sinne eines *Outdoor-Labs* gehören zu den möglichen Aufgabenformaten.

The Theatre Zone

Im Gegensatz dazu stellt der folgende Bereich, *The Theatre Zone*, je nach Ausgestaltung der Sitzgelegenheiten, eine passende Möglichkeit für größere Gruppen dar. In diesem Areal befinden sich dem Theaterrauditorium ähnliche Sitzkonstruktionen mit zum Beispiel vierstöckigen Sitzreihen aus Stein, aus Holz oder mobil aus Sitzwürfeln – ähnlich amphitheatralischen Sitzkonstruktionen – inklusive einer zentral gelegenen Bühne. Zusätzlich stehen naturbelassene Schiefertafeln in der Mitte des Theaters zur Verfügung. Der Ort bietet aufgrund seiner Größe, seiner Zahl an Sitzgelegenheiten sowie der entsprechenden Akustik eine Möglichkeit, Vorträge und Vorlesungen durchzuführen. Lehrende können dabei auf eine Visualisierung mit Hilfe der Tafeln sowie portabler Projektoren zurückgreifen. Gleichwohl kann die *Theatre Zone* für Aufführungen und deren Proben sowie für *Storytelling*-Formate in den Abendstunden verwendet werden.

The Forum

Der letzte Bereich findet sich unter dem Namen *The Forum* auf dem Plan des *Outdoor Campus* und stellt ein – dem Namen entsprechendes – großes Areal neben dem Gebäude der Zentralbibliothek dar. In Form einer Stadien ähnlichen Konstruktion mit guter Akustik bietet das Forum einer großen Zahl an Studierenden Platz, die auch zueinander den gegebenen Abstand wahren können. *The Forum* müsste in den Boden gebaut werden, um den Blick auf die Ufer-

landschaft des nahen Flusses Altmühl nicht zu verstellen. Landschaftsarchitektonische und baurechtliche Prüfungen stehen noch aus; das erwähnte Theatron dient bereits als Alternative.

Während alle bisherigen Areale lediglich für das individuelle Arbeiten oder die Arbeit in kleineren Gruppen vorgesehen waren, soll dieser Bereich Raum und Gelegenheit für Präsentationen aller Art bieten. Außerdem sind an dieser Stelle Vorlesungen, Seminare, Tutorien, Diskussionsrunden oder Seminare mit geringer Teilnehmeranzahl möglich. Ferner kann der Bereich ebenso für Konferenzen oder weitere Veranstaltungen mit ähnlich erhöhten Besucherzahlen genutzt werden.

Jenseits der vorgestellten Lernorte eines *Outdoor Campus* lassen sich zukünftig weitere außeruniversitäre Lernorte über den Campus hinaus erschließen. Denkt man beispielsweise bei innerstädtisch gelegenen Hochschulgebäuden das umgebende Gelände als Lernort mit, ergeben sich auch hier neue Lernorte, die entlang neuer Aufgabenformate entwickelt werden können. Oft sind diese bereits baulich vorgesehen oder gar realisiert. Offene Atrien, kreisförmig angeordnete Sitzgelegenheit, große Arbeitstische mit Bänken usw. Ihre Nutzung als Lernraum zu institutionalisieren, ist ein erster Schritt, für die Bereiche spezielle *Outdoor*-didaktische Arbeitsformate zu entwickeln, ein zweiter, entscheidender. Diese Weiterentwicklung verantwortet in logischer Folge seit der Implementierung und Eröffnung des *Outdoor Campus* im Jahr 2022 das Zentrum für Lehrerinnen- und Lehrerbildung ZLB an der KU.

Der *Outdoor Campus* ist auch ein Ort der Forschung: Auf Grund der unspezifischen Befundlage zum Zusammenhang zwischen Lernumgebung, Lehrqualität und Lernerfahrung ergeben sich im Bereich des *Outdoor Learning* ganz neue Forschungsaufgaben, die eine stärkere empirische Fundierung in den Blick fassen (vgl. Blackmore et al., 2011; Cleveland & Fisher, 2014; Talbert & Mor-Avi, 2019). Für die (Fremdsprachen-)Lehrkräftebildung gilt es weitere fachbezogene Spezifizierungen einer Didaktik des *Outdoor Campus* in den Bereichen Lehrkonzepte und Fachdidaktik, Technologieeinsatz und Lehrkräfte- bzw. Lernendenrollen und Beteiligung zu entwickeln und zu erforschen, damit diese dann in andere Bildungskontexte übertragen werden können. Zusammenhänge von Bewegung und Lernen bezüglich Synchronisierungseffekte z.B. auch neurowissenschaftlich zu untersuchen, oder den Hinweisen zu erhöhten Behaltensleistungen bei Konzentrationsleistungen unter multisensorischen Einflüssen an den genannten Lernorten nachzugehen, weist der *Outdoor Campus* als letztlich überfachlichen Forschungsort aus.

Literaturverzeichnis

- Assaneo, M. F., Rimmele, J. M., Sanz Perl, Y., & Poeppel, D. (2020). Speaking rhythmically can shape hearing. *Nature Human Behaviour*. <https://doi.org/10.1038/s41562-020-00962-0>
- Behnisch & Partner. (n.d.). Prof. Dr.-Ing. e.h. Günter Behnisch. https://www.behnisch-partner.de/office/partner/prof_behnisch
- Bisra, K., Liu, Q., Nesbit, J. C., Salimi, F., & Winne, P. H. (2018). Inducing self-explanation: A meta-analysis. *Educational Psychology Review*, 30(3), 703–725. <https://doi.org/10.1007/s10648-018-9434-x>
- Blackmore, J., Bateman, D., O'Mara, J., & Loughlin, J. (2011). *Research into the connection between built learning spaces and student outcomes: Literature review* (Nr. 22). State of Victoria: Department of Education and Early Childhood Development.
- Boos, A. (2010). Bewegung und Gedächtnis. In H. Schloffer, E. Prang, & A. Frick-Salzman (Hrsg.), *Gedächtnistraining* (S. 100–105). Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-642-01067-5_11
- Böttger, H., Költzsch, D., Stadler-Heer, S., & Hoffmann, T. (2021). Draußen lehren und lernen. *DUZ Wissenschaft & Management* 3, 30–33. <https://www.duz.de/beitrag/!/id/1059/draussen-lehren-und-lernen>
- Böttger, H., & Költzsch, D. (2021). Walk'n'Talk – Effects of a communicative strategy. *Training, Language and Culture*, 5(4), 9-21. <https://doi.org/10.22363/2521-442X-2021-5-4-9-21>
- Böttger, H. (2018). Home of mindfulness: Neuroscientific evidence in contemplative pedagogy. In H. Böttger, K. Jensen, & T. Jensen (Hrsg.), *Mindful evolution. Konferenzband* (S. 39–52). Klinkhardt.**
- Cleveland, B., & Fisher, K. (2014). The evaluation of physical learning environments: A critical review of the literature. *Learning Environments Research*, 17(1), 1–28. <https://doi.org/10.1007/s10984-013-9149-3>
- Dehghani, M., Boghrati, R., Man, K., Hoover, J., Gimbel, S. I., Vaswani, A., Zevin, J. D., Immordino-Yang, M. H., Gordon, A. S., Damasio, A., & Kaplan, J. T. (2017). Decoding the neural representation of story meanings across languages: Decoding the neural representation. *Human Brain Mapping*, 38(12), 6096–6106. <https://doi.org/10.1002/hbm.23814>
- Talbert, R., & Mor-Avi, A. (2019). A space for learning: An analysis of research on active learning spaces. *Heliyon*, 5(12), e02967. <https://doi.org/10.1016/j.heliyon.2019.e02967>
- Walter, P. (2013). Greening the net generation: Outdoor adult learning in the digital age. *Adult Learning*, 24(4), 151–158. <https://doi.org/10.1177/1045159513499551>

Abbildungsverzeichnis

Umschlagbild: (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 1: Raus aus den Klassenzimmern und Seminarräumen (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 2: Der sensorische Mehrwert (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 3: Der motorische Mehrwert (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 4: Der psychologische Mehrwert (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 5: Der implizite Mehrwert (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 6: Walk'n'Talk (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 7: Role Play under the Open Sky (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 8: Stand, Talk'n'Switch (Rademacher, eigene Darstellung nach <https://www.tuneupkidz.com.au/wp-content/uploads/2016/10/teacher-guide.jpg>)

Abb. 9: Walk, Listen & Summarize (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 10: Wild Moves Challenge (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 11: Vote with your feet (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 12: Reading Buddies (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 13: Scavenger Hunt (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 14: Plot Pioneers (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 15: Ball Game (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 16: Grammatiktermini (Rademacher, eigene Darstellung)

Abb. 17: Rechtschreibung/Aussprache (Rademacher, eigene Darstellung)

Abb. 18: Visualize this! (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 19: Step into the Detective's Shoes (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 20: Photo & Podcast Tour (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 21: Voice Mapping (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 22: Discover & Discuss (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 23: Culture Ball Challenge (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 24: Methoden zur Bewertung des Lernerfolgs im Freien (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 25: Feedback von Lernenden und Lehrenden einholen (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 26: Selbstevaluation draußen (Bild: erstellt mit KI von Microsoft Designer)

Abb. 27: Landschaftsarchitektin Heidi Lehner (Foto: WGF Nürnberg)

Abb. 28: Zentralbibliothek der Universität (Foto: Pressearchiv KU Eichstätt-Ingolstadt)

Abb. 29: Architekt Günter Behnisch (Foto: Behnisch & Partner, n.d.)

Abb. 30: Umsetzung des Outdoor Campus (Bild: Böttger et al., 2021)

Abb. 31: Systematisierung der Lehr- und Lernbereiche nach Gruppengröße (Grafik: Böttger et al., 2021)

Abb. 32: Under the Trees (Foto: Pressearchiv KU Eichstätt-Ingolstadt)

Abb. 33: Walk'n'Talk Trail (Foto: Pressearchiv KU Eichstätt-Ingolstadt)

